

Großenhainer

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Großenhain.

Druck und Verlag von Herrmann Starke (Plasnick & Starke) in Großenhain.

Für die Redaction verantwortlich: Herrmann Richard Starke.

Nr. 38.

Dienstag, den 29. März 1887.

75. Jahrgang.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses

Sonnabend, den 2. April 1887, Nachmittags 3 Uhr

im Cassenzimmer der königlichen Amtshauptmannschaft.

Die Tagesordnung hängt im Anmeldezimmer der Casselei zur Einsichtnahme aus.

Großenhain, am 26. März 1887.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

51 A.

von Weiffenbach.

Bekanntmachung.

Am Stelle des durch Tod ausgeschiedenen Baumeisters **Gustav Moritz Förster** zu Riesa ist am 10. dieses Monats

Herr **Robert Mühlmann**, Kaufmann und Stadtverordneter zu Riesa, als Abgeordneter der Stadt Riesa zur Bezirksversammlung mit Functionsdauer bis Ende 1889 gewählt worden.

Großenhain, den 19. März 1887.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

40 A.

von Weiffenbach.

Bekanntmachung.

Am heutigen Tage ist der Rittergutsverwalter Herr **Franz Ferdinand Otto Sander** zu Delsnitz als stellvertretender Standesbeamter für den zusammengelegten Standesamtsbezirk Delsnitz an Stelle des verstorbenen Schneidermeisters Carl Pehold daselbst in Pflicht genommen worden.

Großenhain, am 26. März 1887.

Die königliche Amtshauptmannschaft.

507 B.

von Weiffenbach.

Bekanntmachung.

die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau betreffend.

Das königliche Landstallamt wird die diesjährige Stutenmusterung und Fohlenschau für das Zuchtgebiet

Moritzburg: Sonnabend den 23. April Vormittags 9 Uhr mit Prämierung daselbst,

Grossenhain: Montag den 25. April Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung (auf dem Radeburger Platz in Großenhain),

Borna b. Dschak: Dienstag den 26. April Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung daselbst,

Aitlommatsch: Mittwoch den 27. April Vormittags 9 Uhr ohne Prämierung in Lommatsch

abhalten.

Indem Solches hiermit öffentlich bekannt gegeben wird, ergeht gleichzeitig an die Orts-polizeibehörden im Bezirk der Amtshauptmannschaft Großenhain die Aufforderung, die Pferdebesitzer nicht nur im Wege ordnungsgemäßer Bekanntmachung, sondern **womöglich noch durch besondere Anrufe auf die obigen Musterungstermine aufmerksam zu machen.**

Uebrigens wird noch bemerkt, daß vom Jahre 1885 an laut Verordnung des königlichen Ministerium des Innern für alle nicht im Zuchtbuch eingetragene Stuten ein um drei Mark erhöhtes Deckgeld zu zahlen ist, und ebenso für eingetragene Zuchstuten, sobald ihre nachzuweisenden Producte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenställen nicht vor-

Politische Weltschau.

Der Tag, an welchem der deutsche Kaiser sein 90. Lebensjahr vollendete, hat der verfloffenen Woche eine überaus festliche und zugleich eine geschichtliche Signatur aufgeprägt, denn die großartige Theilnahme der europäischen Regentenhäuser und die fast unbeschreibliche Begeisterung des deutschen Volkes stempelten die allerding in der Geschichte der Fürsten einzig dastehende Feier zu einem epochemachenden Ereigniß. Die hohe nationale Bedeutung dieses Festtages und die dabei gleichzeitig an das Licht getretene Friedensstimmung der europäischen Regierungen betonte der Kaiser lebhaft in einem an den Reichskanzler gerichteten Erlaß, worin der greise Monarch in den herzlichsten Ausdrücken für die ihm gezollte jubelnde Theilnahme dankte und u. A. sagte: „Jetzt in meinem Alter blicke ich nach so manchen Wechselfällen meines Lebens mit Stolz und Befriedigung auf die großen Wandlungen, welche die ruhmvolle Vergangenheit der jüngsten Zeit und ein unvergängliches Zeugniß der deutschen Einigkeit und der aufrichtigen Vaterlandsliebe in Deutschland geschaffen. Möge unserm theuren Vaterlande die langersehnte Errungenschaft, wie ich es zuversichtlich hoffe, in ungeörter segensreicher Friedensarbeit zu stets wachsender Wohlfahrt aller Classen der Nation gereichen.“ Wenn auch in ganz Deutschland, selbst in dem entlegensten Dorf der Ehrentag des Kaisers durch festliche Veranstaltungen begangen wurde, wenn auch überall, wo Deutsche wohnen, selbst an den Küsten der fernsten Meere, an diesem Tage die Begeisterung für den Heilens Kaiser sich durch Flaggenschmuck und Lichterplanz, durch Lied und Wort herrlich kundgab, so mußten doch selbstverständlich am Hofe des Kaisers und in der Reichshauptstadt die Wogen der Begeisterung am höchsten gehen. Diese erregende Festzeit hat der Heldengreis mit bewunderungs-

würdiger geistiger und körperlicher Ausdauer überstanden. Die fürstlichen Gäste, welche in so großer Zahl zu seiner Beglückwünschung nach Berlin gekommen waren, haben fast sämtlich die deutsche Reichshauptstadt wieder verlassen. Die Arbeit des Alltags trat wieder in ihre Rechte, aber was übrig bleibt, ist die unvergeßliche Erinnerung an ein Fest, welches noch den Nachkommen als eine herrliche Apotheose des deutschen Reiches erscheinen wird. Die militärischen Kreise Deutschlands sind seit einigen Tagen lebhaft mit den umfangreichen Arbeiten beschäftigt, welche die am 1. April ins Leben tretenden Reorganisationen bedingen. Im Reichsamt des Innern wurde dagegen ein Gesetzentwurf über eine Umgestaltung der Verwaltung von Elsaß-Lothringen ausgearbeitet, welcher demnächst der deutschen Volksvertretung zu gehen soll. Im Reichstage kam es am Mittwoch bei der Verathung der Stempelabgaben zu längeren Debatten. Da der Abg. Goldschmidt auf die bekannte Aeußerung des Finanzministers von Scholz über die Hinterziehung der Vörsensteuer zurückkam und den Kaufmannstand gegen diesen Vorwurf in Schutz nahm, schränkte Herr von Scholz seine beleidigende Aeußerung wesentlich ein, erklärte seine Hochachtung vor dem Handelsstande und machte sehr interessante Mittheilungen über die Ertragnisse der Vörsensteuer. Am Donnerstag erfolgte die Verathung über die bekannten Anträge auf Abänderung der Gewerbeordnung, wobei die Conservativen und das Centrum für die zünftlerischen Ansprüche, die National-liberalen und die Deutschfreisinnigen für Beibehaltung der Gewerbebeschränkung eintraten. Zu Reichstagskreisen will man mit Bestimmtheit wissen, daß der preussische Finanzminister von Scholz an einem der letzten Tage der vorigen Woche sein Entlassungsgesuch eingereicht habe, aber bezogen worden sei, vorläufig davon Abstand zu nehmen. Das preussische Herrenhaus hat seine Thätigkeit ebenfalls wieder aufgenommen

und am Donnerstag die Kirchenvorlage nach zweitägiger Verathung angenommen. Damit hat aber auch die Hinwegräumung der von der Falkschen Gesetzgebung noch aufrechtstehenden Reste begonnen. Wie im vorigen Jahre, so legte auch jetzt wieder der Bischof von Fulda, Dr. Kopp, durch einige erfolgreiche Amendements Hand an, den Abbruch noch etwas weiter zu führen, als es schon die Regierungsvorlage und die über dieselbe hinausgegangenen Commissionsbeschlüsse gethan. Fürst Bismarck drückte am Mittwoch die Hoffnung aus, daß der Tadel, welcher von national-liberaler Seite gegen diese neue kirchenpolitische Action ausgesprochen worden, nicht weiter wirken werde, als zur Begründung der Kritik erforderlich sei. Diese Erwartung wird unzweifelhaft erfüllt werden; im Allgemeinen ist man aber in den nationalen Kreisen der Ueberzeugung, daß die Zugeständnisse der preussischen Regierung in Bezug auf die Mönchsorden ebensowenig den vollständigen kirchenpolitischen Frieden wie die Beschneidung des Centrums, sondern nur neue weitgehendere Ansprüche der Ultramontanen zur Folge haben werden.

Zwischen den Clericalen im österreichischen Abgeordnetenhaus, welche die confessionelle Schule und den Sturz des Unterrichtsministers Dr. von Gautsch anstreben, und den Gegnern, welche weitgehende Wünsche in Bezug auf die Zucker- und Spiritussteuer hegen, finden eifrige Verhandlungen statt. Die Gesetze setzen auch alle Hebel in Bewegung, um sich für die Zukunft die Mehrheit im mährischen Landtage zu sichern. Bei den jetzigen Mißhelligkeiten zwischen der österreichischen Regierung und der Kammermehrheit erscheint die Stellung des Finanzministers v. Dunajewski nicht minder gefährdet als die des Unterrichtsministers v. Gautsch, welcher letztere jedoch nicht so leicht vom Plaze weichen wird, als sein regierungsmüder Colleague. Am 21. d. M. begann in Wien die Gerichtsverhandlung gegen die anarchischen Brandstifter.

Inserate für die am Abend vorher ausgegebene Nummer werden bis früh 9 Uhr angenommen und Gebühren für solche von a u s w ä r t s, wenn dieselben der Einsender nicht anders bestimmt, durch Post-Nachnahme erhoben.

ropfen
krampf,
merzen,
Auf-
Stro-
Sart-
schnell
chen viel
hele zu
d,
besten
sden.
rien
uranwei-
e Preise.
Catalog.
biverje
ner.
15 M.,
n.
nges!
M.
ausge-
ienbebarf
af
sch.
verkauft
werth
gbrüch.
1/2 Kilo,
gr. 100
schbutter)
Postmach-
Holstein.)
en, em-
raschlig.
n untern
t,
al.
schen.“
radella
reumen.
offeln,
feln
in Posten
Dorf.
lu,
Waare,
1/2 Ctr.
chen.
aufmann
und im
legen.
eln.
offeln
auf
Sing.
eum,
ennend,
aum.
oleum
r Ctr.

Die letzteren versuchten bekanntlich in und bei Wien große Holzlagerplätze in Brand zu stecken, um Schrecken zu verbreiten und Eigentum zu vernichten. Die Angeklagten haben ferner, als Polizeileute verkleidet, unter dem Vorwand, nach falschem Gelde zu suchen, sich mit Gewalt in den Besitz fremden Geldes zu setzen versucht, und es ist endlich bei ihnen Janit, ein Sprengstoff von verheerender Kraft, gefunden worden. Eine lange Kerkerstrafe ist allen Angeklagten sicher.

Von dem italienischen Minister des Auswärtigen, Grafen Robilant, ist an den bisher in Massauah befehligenden General Gené eine bittere telegraphische Rüge gerichtet worden, deren amtliche Veröffentlichung die Verlegung noch verschärft. Es ergibt sich aus der Depesche, daß Gené ganz ohne Vollmacht und gegen den Willen der italienischen Regierung handelte, als er die Gefangenen von der Expedition des Grafen Salimbeni gegen die Gewehre eintauschte, die für Ras Alula bestimmt und von den Italienern mit Beschlag belegt worden waren. Vieles bezweifelt man, daß der Nachfolger Genés, General Saletta, im Stande sein werde, bei Massauah so energisch vorzugehen, wie es nach dieser Depesche im Wunsche der italienischen Regierung liegt. Graf Robilant erhielt am Dienstag Vormittag aus den Händen des deutschen Votschafters v. Keubell den ihm von dem deutschen Kaiser verliehenen hohen schwarzen Adlerorden. Herr v. Keubell soll übrigens um seine Entlassung eingekommen sein, weil sich Fürst Bismarck bei den Verhandlungen über die Tripelallianz nicht seiner bediente, sondern nur dem italienischen Votschaftler in Berlin, Launay, die Vermittelung anvertraute.

Ein anfangs ziemlich ernst ausgehender Conflict zwischen dem französischen Kriegsminister General Boulanger und der Armeecommission wurde durch ein höfliches Entschuldigungsschreiben des Generals rasch wieder ausgeglichen. Den Ton, in welchem der Vorsitzende der Commission, de Mahy, auf diesen Brief antwortete, fand Oberst Blazenet unwürdig findend, weshalb dieser Offizier freiwillig aus der Commission ausschied, die sich übrigens mit dem Vorgehen Mahy's vollständig einverstanden erklärte. Der Ministerpräsident Goblet setzte es im Ministerrath durch, daß der Municipalrath von Marseille, welcher am 18. d. zu Ehren der abgegangenen Commune seine Sitzung aufhob, zur Strafe aufgelöst wurde. Der radicale Deputirte Boyer brachte in der Kammer diese Maßregel tadelnd zur Sprache, worauf Goblet erwiderte, die Verherrlichung der Commune verleihe das nationale Gefühl aufs Tiefste, ein gleiches Schicksal werde alle Municipalräthe treffen, die ähnliche Kundgebungen wagen würden.

Mit der neuen, durch die „Cloture-Bill“ eingeführten Geschäftsordnung sind die Mißstände im englischen Unterhause keineswegs beseitigt worden. Dieses Verfahren erwies sich während einer zweundzwanzigstündigen Sitzung vom Montag auf Dienstag als gänzlich unzureichend gegen die Obstruction der Parnelliten, da um 1 Uhr Morgens die Regierung über keine hinlängliche Stimmenzahl verfügte, um den Schluß der Debatte durchzuführen. Erst nach großen Anstrengungen gelang es, die ehrenwerthen Mitglieder in der Stärke von 200 Mann aus den Federn zu holen, so daß um halb 5 Uhr Morgens zum ersten Male die Cloture angewendet wurde. Trotzdem setzten die Obstructionisten ihr Treiben fort, bis endlich um halb 2 Uhr Nachmittags das abgehegte Unterhause sich vertagen konnte. Die Anhänger Gladstone's vereinigten sich mit den Irländern, um die Strafrechtsnovelle für Irland in zähester Weise zu bekämpfen und besonders die Abstimmung über den Dringlichkeitsantrag der Regierungsfreunde zu hintertreiben. Bei der Verhandlung über diesen letzteren Antrag erklärte Gladstone selbst am Donnerstag, daß die Opposition die durch die Zustände Irlands nicht gerechtfertigte Zwangsbill Schritt für Schritt auf das Entscheidende bekämpfen werde. Die Hoffnung des Premierministers Salisbury, die zweite Lesung der Bill noch vor den Osterferien zu ermöglichen, dürfte sich unter solchen Verhältnissen kaum erfüllen.

Von den russischen Polizeibehörden sind die Fäden der letzten Verschwörung gegen das Leben des Czaren mit großer Thatsache bloßgelegt worden, so daß die Gefahr als gänzlich beseitigt gilt. Die drei Hauptattentäter, welche in festem Gewahrsam sind, rüsten ihr Verbrechen mit dem Leben büßen. Eine Verbindung zwischen diesen jugendlichen Werkzeugen der nihilistischen Actionspartei und der ermittelten constitutionellen Geheimgesellschaft von Grundbesitzern wird nicht angenommen; man glaubt in Petersburg auch nicht, daß der active Theil der constitutionellen Partei in Rußland eine ausgebreitete und einflußreiche Gesellschaft habe.

In Bulgarien herrscht gegenwärtig eine rege militärische Thätigkeit. Abgesehen von Vorsichtsmaßregeln, welche man an den bedrohten Grenzen gegen etwaige, von außen zu unternehmende neue Aufbruchversuche trifft, werden verschiedene Garnisonverschiebungen zu dem Zwecke vorgenommen, um Heeresheile, bezüglich deren Verdachtsmomente vorliegen, durch verlässliche Truppen unschädlich zu machen. Der Regent Schiwlow und der Ministerpräsident Radoslawow traten am Mittwoch von Sofia aus eine Rundreise an, um sich über die Stimmung in den Provinzen Gewißheit zu verschaffen.

Tagesnachrichten.

Deutsches Reich. In der am 24. März abgehaltenen Plenarsitzung nahm der Bundesrath den Ausschussbericht über die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. December 1885 und die sich an dieselben knüpfenden Folgen mit Beziehung auf die Vertheilung des Gesamtbedarfs an Rekruten auf die einzelnen Bundesstaaten, die Feststellung der Matrikularbeiträge und die Abrechnung über die gemeinsamen Zoll-Einnahmen und Zoll-Außerfen entgegen, erklärte sich mit der Wiederholung des Gesekentwurfs wegen Errichtung eines Seminars für orientalische Sprachen an den Reichstag einverstanden und ertheilte dem Gesekentwurf für Elsaß-Lothringen über die Bestellung von Amtscantionen, dem Entwurf eines Gesetzes über die Feststellung des Landeshaushaltsetats von Elsaß-Lothringen für 1887/88 und dem Gesekentwurf für Elsaß-Lothringen über das Gnadenquartal, letzteren beiden Entwürfen in der durch den Landesauschuß veränderten Fassung, die Zustimmung. Der Entwurf eines Gesetzes über den Verkehr mit Wein und der Entwurf eines Vertrages zur Unterdrückung des Branntweinverkaufs an Nordsee Küste auf hoher

See wurden den Ausschüssen überwiesen. Nachdem noch die Neubildung der Reichstagesbaucommission und die Wahl eines Mitgliedes der Disciplinarkammer für Elsaß-Lothringische Beamte und Lehrer in Straßburg stattgefunden hatte, wurde zum Schluß über mehrere Zollangelegenheiten verhandelt.

Der Reichstag genehmigte am Sonnabend ohne Debatte den Gesekentwurf über die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes in zweiter Lesung und überwies die Vorlage wegen der Kunstbutter einer Commission von 28 Mitgliedern. Im Laufe der Debatte trat der Director des Reichsgesundheitsamts, Köhler, wiederholt für die Vorlage ein, welche weder die bedeutende Fabrication von Kunstbutter unterdrücken noch schmälern sollte; jedenfalls müsse aber die Kunstbutter als solche für Febrermann erkenntlich sein. Dem Reichsage ist der Gesekentwurf, betreffend die Abänderung des Gerichtskostengesetzes und der Gebührenordnung für Rechtsanwälte, zugegangen.

Nachdem der Sultan von Zanjibar sich den deutschen Forderungen gegenüber entgegenkommender gezeigt hatte, sind die von Sr. Majestät dem Kaiser als Geschenk für den Sultan bestimmten, besonders reich ausgestatteten vier Kanonen nach Zanjibar abgehandelt und, wie von dort berichtet wird, auch bereits übergeben worden. Sultan Saib Dargasch hat in einem an den Herrn Reichsanzler gerichteten Telegramm seinen Dank für das Geschenk ausgesprochen und gebeten, Sr. Majestät dem Kaiser noch seinen besonderen Dank für die freundliche Gesinnung und das bekundete Wohlwollen zu übermitteln.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm in seiner Sitzung am 26. März den Entwurf der Kreis- und Provinzialordnung für die Rheinprovinz in dritter Lesung unverändert an und erließte noch einige kleinere Gesekentwürfe.

Von den neuen bayerischen Felmen erhielten Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef, letzterer als Oberstinhaber des 13. Infanterieregiments, die beiden ersten Exemplare.

Die heftigste zweite Kammer nahm die Regierungsvorlage an, betreffend die Heranziehung der im Großherzogthum garnisonirenden und im Offiziersrang stehenden Militärpersonen des activen Dienstes zu den Gemeindefinanzen.

Nachdem am 24. d. die Abnahme des Reichspostampfers „Sachsen“ durch eine Commission in Swinemünde erfolgt ist, hat derselbe am Freitag seine Reise nach Bremerhaven angetreten.

Österreich-Ungarn. Die rumänische Regierung und die Porte benachrichtigten die Wiener Regierung, daß sich in Keni bewaffnete Banden organisirten, um in Bulgarien einzufallen.

Italien. Weitere Truppensendungen nach Afrika sollen erst im November erfolgen, da General Saletta Operationen jetzt für unthunlich hält. Nur Saati soll gleich wieder besetzt und besetzt werden.

Frankreich. Die Deputirtenkammer nahm am 26. März die Viehzollvorlage an, wonach der Eingangszoll für Ochsen von 25 auf 38 Frs., für Kühe von 12 auf 20, für Kälber von 4 auf 8, für Hammel und Schafe von 3 auf 5 und für 100 kg frisches Fleisch von 7 auf 12 Frs. erhöht wird.

Holland. Die Regierung hat bei den Kammern um die Ermächtigung nachgesucht, die Dienstzeit der Land- und Seemilitäre, die in diesem Jahre zur Entlassung gelangen würde, um noch ein Jahr verlängern zu dürfen. Die Regierung vertraue zwar auf die Erhaltung des europäischen Friedens, glaube aber im Hinblick auf die Rüstungen anderer Staaten diese Vorsichtsmaßregel nicht unterlassen zu sollen. Gleichzeitig wurde der Kammer in einem vertraulichen Schriftstücke vom Stande der Land- und Seetruppen Mittheilung gemacht.

Spanien. In der Nacht zum 27. März wurden in Madrid mehrere Personen verhaftet, weil dieselben verdächtig, gegen die Regierung zu conspiriren. Auch in Barcelona, Valencia, Sevilla, Valladolid und Cadix haben Verhaftungen wegen Theilnahme an republikanischen Verbindungen stattgefunden. Revolutionäre, an die Arme gerichtete Proclamationen wurden beschlagnahmt. Nach neuesten Telegrammen aus den Provinzen herrscht daselbst vollständige Ruhe.

England. Das Unterhaus verwarf am 26. März mit 349 gegen 250 Stimmen den von Worsley gegen die Dringlichkeit der Verathung der irischen Strafrechtsnovelle eingebrachten Antrag und nahm den Dringlichkeitsantrag an. Parnell kündigte hierauf an, er werde die erste Lesung der Zwangsbill durch den Unterantrag bekämpfen, daß sich das Haus sofort als Comité zur Unterjuchung der Zustände Irlands constituire.

Serbien. Mit Rücksicht auf das Pferdeausfuhrverbot, welches in Oesterreich-Ungarn und in der Türkei erlassen wurde, ordnete der Kriegsminister den Ankauf von einheimischen Pferden für die Cavallerie an.

Afrika. In Marokko herrscht die größte Aufregung infolge des Inkaftretens eines Edicts des Sultans, welches seinen Unterthanen das Rauchen untersagt. Schaaren von Mauren wurden wegen öffentlichen Rauchens eingekerkert.

An der Küste von Madagascar wird der Sklavenhandel noch immer offen betrieben; an der Tuillarbai versenden vier Firmen Sklaven nach Reunion. Die Unglücklichen werden im Innern der Insel von französischen Händlern eingefangen und grausam behandelt.

Locale, sächsische u. Nachrichten.

Großenhain, 28. März 1887.

Die gewerbliche Fortbildungsschule des Gewerbevereins Großenhain, welche am 15. April 1883 mit einigen 40 Schülern und wöchentlich 4 Unterrichtsstunden eröffnet wurde, hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens eine solche Erweiterung erfahren, daß sie gegenwärtig 115 im fortbildungsschulpflichtigen Lebensalter stehende Schüler zählt, die wöchentlich in 14 Stunden unterrichtet werden, und daß außerdem im vergangenen Winter eine Unterrichtsstufe errichtet worden ist, in der ebenfalls 30 Schüler, die dem fortbildungsschulpflichtigen Lebensalter bereits entwachsen sind, im Fach-Zeichnen, Buchführung und Rechnen Unterricht genießen. Bei dieser Schule fand am 27. März d. J. die vierte öffentliche Prüfung im kleinen Saale des Hotels zum Gesellschaftshaus statt, während im großen Saale das überaus reiche Material von Schülerarbeiten ausgelegt war. Wie in früheren Jahren hatten sich zu dieser Prüfung auch diesmal die Spitzen der hiesigen Behörden, Mitglieder des Gesamtvorstandes des Gewerbevereins und des für die Anstalt bestehenden Schulvorstandes, sowie die Mehrzahl der Lehrherren, Eltern oder Erzieher der Schüler und zahlreiche Vereins-

mitglieder eingeladen. Die mündliche Prüfung stellte sich in Bezug auf die Leistungen der Schüler ihren Vorgängerinnen ebenbürtig zur Seite und wurde von den Fortschritten, die auch im verfloffenen Schuljahre gemacht worden; ganz besonders traten die gemachten Fortschritte in den von den Schülern angefertigten Arbeiten sichtlich hervor. Nach der mündlichen Prüfung hielt der dieselbe leitende Herr Schuldirektor Hardtmann eine Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß auch neuerdings wieder in der gelegentlichen Körperlichkeit des deutschen Reichstages anerkannt worden sei, daß ein tüchtiger Handwerkerstand die Stütze der bürgerlichen Gesellschaft sei, und daß die gewerbliche Fortbildungsschule des Gewerbevereins die Aufgabe habe, einen tüchtigen Handwerkerstand heranzubilden. Für denselben sei unter den heutigen Verhältnissen Fertigkeit im Zeichnen, Kenntniß der Buchführung und Buchführung, in deutscher Sprache und im Rechnen unentbehrlich und gerade in diesen Fächern biete die gehobene gewerbliche Fortbildungsschule Gelegenheit zur Ausbildung. Er ermahnte die Schüler, wenn es ihnen auch manchmal schwer vorzukommen möge, jeden Sonntag einige Stunden und an Wochentagen nach schwerer Arbeit die Schule zu besuchen, zu Fleiß und Ausdauer, da die Zeit, die sie auf ihre Ausbildung verwendeten, goldene Früchte tragen werde. Er dankte der Thätigkeit der an der Schule wirkenden Lehrer und anerkannte den Fleiß und das gute Betragen der Schüler. Im ablaufenden Schuljahre sei nur ein einziger Fall vorgekommen, wo ein Schüler habe aus der Anstalt entfernt werden müssen. Wie früher wurden auch diesmal eine größere Anzahl Schüler ehrenvoll ausgezeichnet und zwar a) durch Ueberreichung von Belobigungszeugnissen die Schüler Georg Bruno Max Weisner, Herrmann Richard Lange, Rudolf Julius Meide, Ernst Heinrich Geißler, Leopold Martin Naumann, Adam Bruno Höder und Arthur Richard Habermann, b) durch Aushebung von aus den Mitteln der Kreuzer-Stiftung angekauften, in Reizungen, Zeichenentwürfen und literarischen Werken bestehenden Prämien die Schüler Heilfurth, Koch, George, Arnold, Meyrofe, Haag und Kopf, sowie durch ehrenvolle Nennung ihrer Namen fünfzehn Schüler. Erfreulich ist das Interesse, welches die hier bestehenden Jünglinge der gewerblichen Fortbildungsschule widmen und welches a. W. die Theilnahme dadurch behält, daß sie dem Vernehmen nach die dem Tischler-Handwerk angehörigen Schüler auf Grund der Censurenabelle, die sich der Obermeister dieser Innung nach Schluß der Prüfung ausbat, auch ihrerseits noch durch Prämien besonders auszeichnen wird. Nach den bisher gemachten Erfahrungen kann die gewerbliche Fortbildungsschule dem neuen Schuljahre getrosten Muthes entgegengehen, denn es wird auch in demselben an solchen strebsamen jungen Leuten nicht fehlen, die durch diese Anstalt gebotene günstige Gelegenheit zu ihrer Ausbildung gern benützen werden.

Interessant für den Fachmann wie für den Laien ist das gegenwärtig im Schaufenster des Uhrmachers Robert Leipziger, Meißnerstraße, aufgestellte Gehilfenstück. Es ist dies ein von dessen Lehrling streng nach Glashütter Art gearbeitetes Unteruhrwerk feinsten Qualität, welches eine Arbeitszeit von etwa einem halben Jahre repräsentirt und dessen allmälige Fertigstellung durch die daneben liegenden Theile besonders veranschaulicht wird.

Am 26. März wurde auf dem hiesigen Staatsbahnhofe ein an der Bahn beschäftigter, im 58. Lebensjahre stehender Streckenarbeiter aus Großradisch erhangt aufgefunden.

Am 25. d. M., tras 8 Uhr, hat sich der Gutsbesitzer Johann Gottlob K. in Sacka in seiner Wohnung durch Erhängen selbst entleibt.

Oberbergsbach, 22. März. Wie vielerorts, so hat man auch in hiesiger Gemeinde der eben so selten als ergreifenden Feier des 90. Geburtstags Sr. Majestät uneres erhabenen deutschen Kaisers Wilhelm in einfacher, aber würdiger Weise gedacht. Schon von frühen Morgen an erlangten Kirchthurn, Schulhaus und manche Privatgebaude in herrlichem Festschmuck. Nachdem Vormittag 9 Uhr im Schulzimmer Festactus stattgefunden, verammelte sich Abends 8 Uhr ein stattlicher Kreis patriotisch geminnter Mitglieder des Militär- und landwirthschaftlichen Vereins im Meißnerischen Gasthaus „zur goldenen Sonne“ zu einem Festcommers, wobei Herr Kirchschullehrer Lindner die Festrede freudlichst übernommen hatte. An diese schlossen sich abwechselnd mit gemeinschaftlichen Vaterlandsgesangen so manche Trinksprüche auf den greisen Heldentaier, seinen treuesten Bundesgenossen Sr. Majestät unrem allberehnten Kaiserreich Albert, auf das gesammte deutsche Vaterland, das feuererprobte deutsche Heer, auf den Reichsanzler Fürst v. Bismarck, den schweigenden Schlachtenbruder Generalfeldmarschall Graf Moltke u. c. und legten Festrede und Trinksprüche bereedtes Zeugniß ab von der echt patriotischen Begeisterung, von der sich die frohe Festversammlung allseitig belebt fühlte. Dieser, für alle zum Festtag geworden, ewig denkwürdige Grentag uneres stehreichen Friedensstaunders wird gewiß jedem Theilnehmigen in unaußlöschlichem Gedachniß bleiben. Gott schuge und segne Kaiser und Reich, König und Vaterland! — Aus Varwalde erfährt man aus zuverlässiger Quelle, daß jüngst Herr Kirchschullehrer Schimmel daselbst sein 50jahriges Drasjubeljahr unter zahlreicher Theilnahme seiner Gemeinde und Conferenzenossen, sowie Nachbarconferenzen in aller Mastigkeit und Frische gefeiert hat. Manche Beweise der Liebe wurden ihm gezollt. Vom hohen Cultusministerium ward ihm das Pradicut „Cantor“ gnädigst verliehen. Möge sich der wachere Jubilar noch lange dieser Auszeichnungen erfreuen dürfen.

Dresden, 27. März. Die Mastkeiten beuchten heute wieder den Gottesdienst in der katholischen Hofkirche, worauf dann im Residenzschlosse mehrere Personen empfangen wurden. — Die Nohel-Erkrankung der Prinzessin Waldhild hat bis jetzt einen ganz normalen Verlauf genommen. Es unterliehe daher auch die Ausgabe von Bulletin. — Wie in den früheren Jahren, so widmet Ihre Majestät die Königin auch diesmal wieder den Schulprauungen eine unabhangende Aufmerksamkeit. Die Leistungen unerer Lehrerschaft fanden dabei durchaus eine lebhaftige Anerkennung der Monarchin. — Heute hatten wir einen trüblichen Regen-Sonntag, so daß an das Spazierengehen nicht gedacht werden konnte. Desto größer war aber der Zuspruch in den Theatern und Concertlocafen, wie auch in den verchiedenen Restaurants. Die Gäste aus der Umgegend und den benachbarten Provinzstädten interessirten sich namentlich für das Schwaibacher-Gastspiel im Residenztheater, sowie für den Victoria-Salon, woselbst gegenwärtig das bereits erwähnte Nielsen-Chepard-O'Brien großes Stämmen erregt. — Im Hotel de Saxe hält übermorgen ein neuer Zauberkünstler, der „Escamoteur Americain“, M. Darz, seinen Einzug. Die Leistungen dieses Geschwindigkeitskünstlers sollen sich, wie es heißt, durch eine besonders frappante Eigenart auszeichnen. — Durch eine Reihe von Vorträgen resp. Vorlesungen hat jetzt die bekannte Schriftstellerin Silvia Brand dem Verein „Vanderhort“ manches stattliche Scherlein zuflecken lassen. Bei dem Schluß dieser Vorlesungen nahm man nun vorgelegter Gelegenheit, die Abetorin durch einige sinnige Spenden auszuzeichnen, so z. B. durch Ueberreichung einer prächtigen Majolika-Vase. — Da der Radfahrer-Sport hier immer größerer Ausbehnung nimmt, so tritt auch das Project der Beschaffung einer besonderen Rennbahn für den Velocipedvort à la Wien, München u. c. mehr und mehr in den Vordergrund. Es giebt dabei mancherlei Hindernisse zu überwinden; schließlich hofft man aber doch Sieger zu bleiben. — In der originell ausgestatteten „Varenhofe“ auf der Webergasse giebt es die nächsten Tage einen großen Varenhof, da fünf gewaltige Vertreter vom Geschlecht Veb aus Rußland hier eingetroffen sind. Gelegnete Mastzeit!

Dresden, 28. März. Am Geburtstage Sr. Majestät des Königs, den 23. April, werden die acht neuen Feldzeichen, welche sich infolge der Verstärkung uneres Armeecorps den bisher vorhandenen 47 königlich sächsischen Fahnen anreihen, unter entprechenden Feierlichkeiten den betreffenden Truppentheilen übergeben. Schon einige Tage vorher erfolgt die Verleihung der neuen Fahnen durch den König an die nach Dresden beorderten Deputationen der betreffenden Truppentheile. Es kommen hierbei die 3 Bataillone des neuerichteten sächsischen Infanterie-Regiments Nr. 139, von welchem 2 Bataillone mit dem Stäbe in Döbeln, das dritte Bataillon in Leisnig garnisoniren werden und die fünf neuformirten Landwehr-Bataillone bez. Stämme in Frage. Be-

famtlich fi
Regiment
im Zukun
(Garnison
Fahnen in
königl. sach
dem Stern
zug A. R.
und bez. W
ist der Gr
und gelb v
des 2. und
artig ausg
kante. M
Konigsban
der grünen
Ausführun
Manufactu
Dresden b
heit die M
Die künft
Selene Sit
gestern in
jährigem
Ende Juni
mit den be
fabrik in
Leidert) f
geregelt i
jährigem
dem Sibe
Interessen
sich die En
übertragen
Leipz
handelte
Ficus, v
wider der
schlesten
von 253
Landeslot
eingelegt
gabe der
erkannt h
wird in e
Ergebnis
Ausstellu
günstig.
Abzug al
30 000 M
thätige B
schule für
wurde hi
preußen
entführt
Aus
die Kam
Arbeiter
Ober
des kaiser
Gebietes
„Kaiser
gefordert
90 Eide
Haupte
Fensterp
Weiße Fe
war im
Die
des segen
Nach Er
Grundfin
des Felt
In t
holb'sche
los und
Erdberey
das Gef
für die
Der
man der
und die
bedenklic
nervöse
Alles ge
lichen G
arftliche
Schnell
lingewel
stände e
Ein
24. Mär
bei Frei
patronen
Praglich
rissen d
Nietzsche
Wie
Nacht
Der F
70 Fin
15 cm
Ge
Leber
8 Uhr:
lokale.
innerhalb
Differenz
niederu
Das
wird d

kanntlich führt die sogenannte leichte Infanterie, das Schützen-Regiment Nr. 108, die beiden Jägerbataillone Nr. 12 und 13 und im Zusammenhange damit auch das neue Jägerbataillon Nr. 15 (Garnison Würzen) keine Feldzeichen. Die Vorderseite der neuen Fahnen ist, analog denen der am 1. April 1881 errichteten beiden königlichen sächsischen Infanterie-Regimenten Nr. 133 und 134, mit dem Stern des St. Heinrichs-Ordens und dem königlichen Namenszug A. R. geschmückt, während sich in den Ecken die Regiments- und bez. Bataillonsnummern zeigen. Bei den ersten Bataillonen ist der Grund weiß und an eine grüne, gelbgeränderte, mit Weiß und gelb verzierte Kante schließen sich Goldstrahlen. Die Fahnen des 2. und bez. 3. Bataillons sind auf der Vorderseite ganz gleichartig ausgeführt, nur zeigt sich ein grüner Grund mit weißer Kante. Auf der Rückseite präsentirt sich durchgängig das sächsische Königsbanner — fünf schwarze und fünf gelbe Querbalken mit der grünen Kante. Das königl. Kriegsministerium hat mit der Ausführung der Fahnen die renommierte Gold- und Silber-Manufactur und Militär-Effecten-Fabrik von Geißler & Kast in Dresden betraut, welche Firma schon früher zur größten Zufriedenheit die Aufträge der höchsten sächsischen Militärbehörde ausführte. Die kunstvollen Stickarbeiten werden in der Fahnenstickerei von Helene Fißian hergestellt. Die Tüpfelgehilfen Dresdens haben gestern in einer hartbelagerten Verammlung dem aus dem vorjährigen Streik hervorgegangenen Lohnnarr, dessen Dauer bis Ende Juni d. J. festgelegt war, weitere Gültigkeit gegeben. Nur mit den beiden maßgebenden Etablissements, der sächsischen Dienstfabrik in Gölln (E. Reichert) und der Weiskner Dienstfabrik (E. Reichert) sollen einige durch Neuerungen bedingte Bestimmungen geregelt werden. Von Interesse ist noch der Beschluß, den diesjährigen Tüpfel-Congress zu beauftragen, eine Commission mit dem Sitze in Hannover zu wählen, welcher die Wahrung der Interessen der Tüpfel- und Berufsgehilfen anvertraut und namentlich die Entscheidung über die Nothwendigkeit von etwaigen Streiks übertragen werden soll.

Leipzig. Der vierte Civilsenat des Reichsgerichts verhandelte am 24. März in der Proceßsache des kgl. preussischen Fiscus, vertreten durch die kgl. Regierung zu Duppeln, Kläger, wider den Kaufmann L. Riefenseld zu Kreuzburg in Oberschlesien, Beklagten, wegen Herausgabe eines Lotteriegewinnes von 2535 M., welchen der Beklagte in der kgl. sächsischen Landeslotterie gemacht hatte. Der Beklagte hatte Revision eingelegt, weil das Oberlandesgericht gegen ihn auf Herausgabe der gewonnenen 2535 M. an den preussischen Fiscus erkannt hatte. Die Verurteilung des reichsgerichtlichen Urtheils wird in einem späteren Termine erfolgen. — Das finanzielle Ergebnis der im Januar d. J. hier abgehaltenen Kochkunst-Ausstellung ist dem Vernehmen nach über alles Erwarten günstig. Die Gesamteinnahme betrug 75 000 M. und nach Abzug aller Kosten dürfte sich ein Reingewinn von mindestens 30 000 M. ergeben. Hiervon sollen etwa 10 000 M. für wohltätige Zwecke und 20 000 M. zur Gründung einer Fortbildungsschule für Kochlehrlinge verwendet werden. — Am Donnerstag wurde hier ein stückweise verfolgter Schauspieler aus Ostpreußen aufgegriffen, der ein 17-jähriges Mädchen aus Gohsa entführt haben soll und deshalb dorthin transportirt wurde.

Aus Anlaß des 90-jährigen Geburtstages des Kaisers hat die Kammerpinnererei zu Meerane der Krankenkasse ihrer Arbeiter 1000 M. als Geschenk überwiesen. Oberbürgermeister Kunze zu Plauen i. V. hat anlässlich des kaiserlichen Geburtstagesfestes mittelst eines schriftverfaßten Gedichtes zu freiwilligen Beiträgen für die Errichtung eines „Kaiser Wilhelm-Haines“ in nächster Nähe der Stadt aufgefordert und bereits 300 Mark erhalten. Zunächst sollen 90 Eichen gepflanzt werden. — Aus dem ersten Stock eines Hauses in Plauen fiel am Donnerstag ein Dienstmädchen beim Fensterputzen auf die Straße herab, scheint aber glücklicher Weise keinen größeren Schaden erlitten zu haben, denn es war im Stande, sich zum Arzt führen zu lassen.

Die städtischen Collegien in Pirna beschloßen den Ankauf des segen. Walmühlengutes für den Preis von 205 000 M. Nach Errichtung der nöthigen Bauten auf einem Theile dieses Grundstücks soll dort die nach Pirna verlegte 3. Abtheilung des Feldartillerieregiments Nr. 28 untergebracht werden. In der Nacht zum 23. März löste sich über dem Reichsholzhöhen Weingrundstück zu Posta bei Pirna ein Felsstück los und stürzte hernieder, wodurch ein großes Stück Land mit Erdbeerpflanzung, sowie Obstbäume zerdrückt wurden. Wäre das Gestein nicht in das weiche Erdreich gefallen, so hätte für die unten gelegenen Häuser große Gefahr entstehen können. Der Gesundheitszustand der Stadt Bautzen ist, wie man dem „Dr. A.“ schreibt, leider immer noch kein normaler und die verschiedenen Krankheitserscheinungen sind oft recht bedenklicher Art; außer Typhuserscheinungen sind es meistens nervöse Zustände. Von Seiten der Stadtvertretung wird Alles gethan, um der Epidemie Einhalt zu thun. Die öffentlichen Osterprüfungen an den Schulanstalten sind auf bezirksärztliches Anrathen für dieses Jahr in Wegfall gekommen. Schnellst erwartet man Temperaturveränderung resp. Frühlingwetter, von welchem man Besserung der mifflischen Zustände erhofft.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Vormittag des 24. März im Hause des Steinbruchinhabers Nietchel in Zug bei Freiberg. Auf dem Ofen seiner Wohnung waren Dynamitpatronen zum Trocknen bez. Aufwärmen niedergelegt worden. Plötzlich explodirten dieselben, zertrümmerten den Ofen u. und rissen dem in der Stube mit anwesenden 13-jährigen Sohne Nietchel's den linken Unterarm weg. Wie man aus Wittenberg meldet, wurde am 22. d. Nachts in der Elster bei Görsdorf ein großer Wels gefangen. Der Fisch hatte eine Länge von 1,50 m, ein Gewicht von 70 Pfund und sein Rücken maß 20 cm in der Breite und 15 cm in der Höhe. Der Wels, der in den Nebenflüssen

der Elbe ein nicht eben seltener Gast ist, gilt hier als gefährlicher Räuber, welcher Enten und Gänse, die sich von ihm erwischen lassen, unter das Wasser zieht und verfrachtet.

Der conservative Verein im Amtsbezirke Großenhain

hielt am 24. März d. J. in dem Hotel de Saxe seine zweite ordentliche General-Verammlung unter Vorsitz des Herrn Commerzienrath H. Buchwald ab. Dasselbe war zahlreich besucht, und zwar auch diesmal wieder von den Landbewohnern stärker als aus der Stadt. Die inneren Vereinsangelegenheiten fanden rasche Erledigung; der Herr Vorsitzende gab einen kurzen Ueberblick über die Vorgänge in dem abgelaufenen Vereinsjahre und dankte den Herren, welche bei der letzten Reichstagswahl in thatkräftiger Weise mitgewirkt hatten, die Interessen der conservativen Partei zu fördern. Die von dem Kassirer, Herrn Bahnhofsinpector Grieschel, vorgelegene Vereinsrechnung auf das Jahr 1886 wurde richtig gesprochen; der Antrag des Gesamtvorstandes, die Mitgliederbeiträge auf 1 Mark herabzusetzen, wurde angenommen, und die ausstehenden drei Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt. Sodann erhielt Herr Reichstagsabgeordneter Gremer aus Berlin das Wort zu dem angefügigen Vortrage über die sociale Reform in Deutschland. Der Redner beleuchtete zunächst die Stellung, welche die Conservativen eingenommen, und wie das sächsische Heer 1870 so entscheidend auf die Kämpfe vor Sedan eingewirkt, daß es ohne Sachien keinen Sieg vor Sedan gegeben haben würde, so habe auch Sachien bei dem Wahlkampfe bewiesen, welche Reichstreue in seinem Volke wurzelt. Der Wahlkampf habe bewiesen, daß es im Deutschen Reiche im Grunde genommen nur 2 Parteien gebe, die conservative Partei, welche den Staat erhalten und socialreformatorisch, die socialdemokratische Partei, welche den Staat zerstören und socialrevolutionär vorgehen wolle. Die Fortschrittspartei habe bereits 1861 ihr Programm entworfen, dabei aber nicht vorausgesehen, daß 1871 Alles anders geworden: jetzt, wo das Programm für die Verhältnisse nicht mehr passe, halte sie an ihren Principien fest, und dies führe zu ihrem Untergange. Der selbe Fortschritt, der seiner Zeit 150 Sitze im Reichstage behauptet, sei bis zu 31 Sitzen herabgeunken, und diese habe er zur Hälfte der Hülfe des Centrums und der Socialdemokraten zu danken. Die Nationalliberalen hätten sich bei dem letzten Wahlkampfe entscheiden müssen, ob sie nach links oder nach rechts gehen wollten; als sie eine Zeit lang mehr nach der linken Seite sich geneigt, wären sie im Reichstage tief unter das Niveau gesunken, dadurch, daß sie beim letzten Wahlkampfe auf die rechte Seite, auf die Seite der Reichstreue getreten, hätten sie so an Stärke gewonnen, daß sie Anspruch auf die Führung im Reichstage gehabt haben würden. Das Centrum könne gar nicht als selbstgeschlossene politische Partei, sondern nur als eine factische Vereinigung für bestimmte Zwecke angesehen werden; so wie der Culturkampf zu Ende gehe, werde auch das Centrum, das sich aus allen Parteigattungen zusammensetzt, verwinden, und seine Mitglieder ebenso nach rechts als links abgeben. Die richtige Mittelpartei sei die der Nationalliberalen, dieselben hätten große Verdienste um das Zustandekommen des Deutschen Reiches, und daß durch sie die einheitlichen Bestrebungen gefördert, das werde ihnen das deutsche Volk dank wissen. Die Nationalliberalen könnten aber ihre Folge ihr Heil nur auf der rechten Seite finden; sie müßten ihren früheren Sonderstandpunkt aufgeben und sich offen mit den Conservativen verbinden, sobald es sich um deutchnationale, um monarchische Fragen handle. Die Conservativen wären 1860 als reactionär vertrieben worden; dieselben wären jetzt ebenso verfassungstreu, wie nur irgend Jemand verfassungstreu sein könne. Durch die Reichsverfassung sei die Grenze für die Volksrechte und für die Rechte der Krone gezogen worden, und daß an dieser Grenzlinie nichts verändert werde, daß die die Bestrebung der Conservativen. Bei den Liberalen bestche die Meinungsmeinung zum Parlamentarismus, d. h. zur Uebertragung der Regierungsgewalt an die Volksvertretung. Dies wiederhole dem deutschen Volkscharakter; das Königthum, das Königsrecht sei mit dem deutschen Volksleben eng verknüpft. In Belgien, nachdem es sich von Holland losgerissen, sei durch die Verfassung bestimmt worden, daß der Fürst nur die Rechte habe, die ihm durch die Verfassung oder durch ein verfassungsmäßiges Gesetz eingeräumt würden. Dort bilde der Fürst und Thron nur eine architectonische Verzierung des Staatsgebäudes; anders in Deutschland; hier sei der Thron nicht die Spitze des Gebäudes, sondern der Schlüsselstein des Gewölbes, auf dem der ganze Bau ruhe; reihe man diesen heraus, so stürze der Bau in sich zusammen. Der Ministerstaat des Parlamentarismus, das heutige Frankreich, habe von 1871 bis 1882 nicht weniger als 125 Ministerwechsel und in diesen 12 Jahren nur allein 13 Minister des Auswärtigen und 24 Minister des Innern gehabt; wie könne bei solch öftem Wechsel des Wohl des Staates gefördert werden. Deutschland habe in dieser Zeit mit seinem einen Bismarck sich beholfen und sich wohl befinden dabei; Frankreich würde sicher nicht schlecht fahren, wenn wir ihm unseren Bismarck nur auf einige Zeit überlassen wollten. Die Nationalliberalen müßten sich beeilen, das Streben nach Parlamentarismus aufzugeben, denn dadurch arbeiteten sie nur dem Fortschritt in die Hände, und dieser werde dann in die Macht der Socialdemokratie. Um das Wohl Deutschlands zu sichern, müsse ernstlich an der Socialreform gearbeitet werden. Deutschland sei der einzige Staat, der die Socialreform in feste Formen fassen könne; das was des Kaisers Botenschaft seiner Zeit ausgesprochen, das habe in keinem anderen Staate ausgesprochen werden können. Vieles werde behauptet, das Socialistengesetz habe die Socialisten groß gegossen; dies sei falsch; Thatsache sei nur, daß unter der Herrschaft des Socialistengesetzes die Socialisten eine richtigere politische Erziehung erhalten hätten; dem tollten wüsten Treiben eines Most und seiner Spießgesellen sei durch das Socialistengesetz Einhalt geboten worden. Eine Arbeitervertretung in der Arbeiterbewegung sei ganz berechtigt; aber es müßten dann diese Vertreter auch wirkliche Arbeiter, und nicht Gastwirthe, Cigarrenhändler und dergleichen sein, die dem Arbeiterstande gar nicht angehören und nur durch die Opfer der Arbeiter sich selbst eine angenehme Lebensstellung verschaffen. Die Socialisten befänden sich unter dem Socialistengesetze ganz wohl; sie stellten zwar in jeder Wahlverammlung an den Candidaten die Frage, welche Stellung er zu dem Socialistengesetze einnehme, aber wohlwollend hüteten sie sich, in dem Reichstage selbst Anträge auf Aufhebung dieses Gesetzes zu stellen. Wie man mit den Männern der Umsturzpartei in den Ländern, wo man kein Socialistengesetz habe, verfähre, das wüßten Liebknecht und Most von dem freien Nordamerika zu erzählen; Liebknecht selbst habe gesagt, daß es ihm in dem verfluchten Polizeistaat viel besser gegangen sei, als in dem freien Amerika, und den edlen Most habe man in Deutschland bloß ausgewiesen, in Amerika aber habe man ihn eingeperrt und vor den Ambos zum arbeiten gestellt. Die Sachien allerdings, deren Gemüthlichkeit sprichwörtlich sei, wären

bei der letzten Wahl so ungemüthlich gewesen, die Socialisten alle an die Luft zu legen. Das allgemeine directe Wahlrecht würde Deutschland ohne Bismarck niemals bekommen haben, und eine starke Partei arbeite daran, das allgemeine Wahlrecht zu beseitigen; Bismarck habe aber so festes Vertrauen zu dem gebornen Sinn des deutschen Volkes, daß er hierzu wohl niemals die Hand bieten werde. Die Socialdemokraten pochten darauf, daß bei der letzten Wahl 770 000 Stimmen für sie abgegeben worden; allein sie überließen, daß im Ganzen 7 Millionen Wähler getimmet hätten, und daß sie daher mit ihrer Stimmenzahl immer nur ein Zehntheil repräsentirten und deshalb den anderen 9 Zehnthel nicht zumuthen könnten, sich von ihnen terrorisiren zu lassen. Zur Socialreform sei mit der Kranken- und Unfallversicherung der Anfang gemacht worden; es würde auf diesem Gebiete bereits weiter vorgeschritten worden sein, wenn nicht von der bisherigen Mehrtheit des Reichstages der Reichsregierung die Mittel dazu verweigert worden wären. Zur Socialreform gehöre aber noch weit mehr; es bedürfe einer Umgestaltung innerer wirtschaftlicher Verhältnisse nach verschiedenen Richtungen hin; durch solche humanitäre Bestrebungen sei man vielfach auf eine schiefe Ebene gekommen, dies gelte namentlich von der zügellosen Concurrenzfreiheit und von der Freiheit des mobilen Capitals; der Grundbesitz müsse entlastet, das mobile Capital belastet, es müsse die Bildung von Berufsgenossenschaften und Innungen gefördert und das Christenthum als Grundpfeiler des staatlichen Organismus erhalten werden. Die nach liberalen Anschauungen aufgegebenen Interessen-Vertretung sei erdbeerlich zum Wohle des Ganzen. Wer das Wohl des Volkes wolle, müsse offen und ehrlich zur conservativen Partei halten, denn jeder Schritt weiter nach links führe zur Republik; nicht siehe die Reichs-Regierung noch fest, das habe man am jehigen Reichstagswahltag in Berlin gesehen, denn trotz der letzten Reichstagswahl sei in Berlin, bis zum kleinsten Haube herab kein Fenster unerleuchtet geblieben. — Mit inspannender Aufmerksamkeit folgte die Verammlung den hochinteressanten, oft durch schlagende Beispiele gewürzten Ausführungen des Redners, denen oft während des Vortrages, besonders aber zum Schluß der lebhafteste Beifall gesendet wurde. — Mit einem Hoch auf Kaiser und Reich, König und Vaterland wurde die Verammlung geschlossen. — 8.

Die allgemeine Renten-, Kapital- und Lebensversicherungsanstalt Teutonia in Leipzig hat mit dem 1. Januar 1887 tief einschneidende Reformen in ihren Versicherungsbedingungen eingeführt. Von größter Bedeutung ist die Bestimmung, daß die bei der Teutonia unanfechtbar gelangenden Versicherungen nach fünfjährigem Bestehen unauflösbar werden. Abgesehen von dem Falle, daß bei einer Versicherungsbeurteilung aus nachweisbarer betrügerischer Absicht falsche Angaben gemacht oder wichtige Thatsachen verschwiegen worden sind, verzichtet die Teutonia, sobald die Versicherungen 5 Jahre zurückgelegt haben, auf jeden Einspruch gegen ihre Gültigkeit und die Zahlungspflicht der Bank bleibt auch dann bestehen, wenn der Versicherte durch eigene Schuld einen verfrühten Tod gefunden, insbesondere wenn er an den Folgen einer gesundheitswidrigen oder ausweichenden Lebensweise gestorben ist oder sein Leben durch Selbsttötung beendet hat. Wer bei der Teutonia eine Versicherung einget, erlangt die Gewißheit, daß der mit der Versicherung beabsichtigte Zweck, der zumeist in Verborgung der Angehörigen besteht, auch unter allen Umständen erreicht werden wird; er darf beruhigt sein, daß nach seinem Tode nicht in Folge irgend welcher sachlicher, irrthümlicher und unvollständiger Angaben in den Antragspapieren die Ansprüche aus der Versicherung werden in Frage gestellt werden.

Auch in anderen Punkten noch sind die Versicherungsbedingungen der Teutonia im liberalen Sinne geändert worden. Eingewiesen sein möge nur darauf, daß fällige Versicherungscapitalen sofort nach Einreichung der vorgeschriebenen Papiere zur Auszahlung gelangen, daß auch bei den gewöhnlichen Versicherungen auf den Todesfall die Versicherungssumme spätestens bei Vollendung des 55. Lebensjahres des Versicherten ausbezahlt wird, daß, wenn eine Versicherung 5 Jahre bestanden hat, der Versicherte jeden Berufswechsel vornehmen kann, ohne verpflichtet zu sein, hierüber der Bank Anzeige zu erstatten oder eine höhere Prämie zu zahlen, sowie daß wenn eine mindestens 3 Jahr bestandene Versicherung durch Nichtzahlung der Prämie erloschen sollte, auf Antrag der Rückkaufwerth der Versicherung oder eine beitragsfreie Police Seiten der Bank gewährt wird.

Man annouciert am zweckmäßigsten, bequemsten und billigsten, wenn man Anzeigen zur Vermittelung übergibt an die **erste und älteste Annoncen-Expedition von Haafenstein & Vogler in Dresden, Wilschdrufferstraße 24.** Für Großenhain und Umgegend am hiesigen Plage vertreten durch **Herm. Naumann.**

Dem Anshören des **Hintens** muß gewöhnlich die Schleinlösung vorangehen, die Erklarung durch gute Kost hat **gehobene Verdauungskraft** zur Voraussetzung. Nach beiden Richtungen leisten, wie ärztlich bezeugt, die **Todener Mineral-Pastillen** (erhältlich in allen Apotheken à 85 Pf. per Schachtel) die besten Dienste.

- Familiennachrichten.**
- Geboren: Ein Mädchen: Frn. Commissionär Köster in Dresden. Frn. Pfarrer Edwin Werner in Dittenhof bei Hermsdorf.
 - Verlobt: Herr cand. theol. Hans Große in Breunsdorf mit Fr. Ida Dohme in Bahnhof Aierisch. Herr Gustavbesitzer Franz Krepshmar in Oberzschornowitz mit Fr. Anna Lindner in Niederzschornowitz. Herr Arno Diegel in Selszig i. B. mit Fr. Eina Dölling in Alttraumnühle.
 - Verheiratet: Herr Richard Matthes mit Fr. Auguste Reinhardt in Dresden. Herr Georg Fürstenberg in Berlin (Anhalter Bahnhof) mit Fr. Sidons Richter aus Dresden.
 - Gestorben: Herr Privatassessor Heinrich Adolph Werbig in Plauen bei Dresden. Herr Jolin Unger, R. R. Oberlieutenant a. D. in Weimar. Herr Hermann Wolff in Plauen i. B. Frau Thessa verw. Just geb. Weber in Penig. Herr Robert Schaub, emeritirter Bürgerstullehrer und Organist in Leipzig. Herr Renner Friedrich Eduard Donner in Leipzig. Frau Henriette Wilhelmine Dinque geb. Grösch in Stauchitz. Herr Bürgerstullehrer Karl Hermann Hempel in Plauen i. B. Herr Gymnasialoberlehrer Emil Ludwig in Würzen. Herr Karl Wilhelm Voyle, penl. gräf. Hohenthal-Pückauscher Oberförster in Gopitz a. d. E. Herr Privatassessor Friedrich Johann Christoph Hartwig in Dresden. Frau Friederike Louise Jäger geb. Weber in Dresden. Frn. Bernhard Fickesche in Dresden ein Sohn (Karl). Herr Theodor Heise, emeritirter Professor in Plauen bei Dresden. Frau verw. Inspector Birkner in Dresden. Frn. J. Hasse in Dresden eine Tochter (Johanna). Fr. Emilie Jahn in Dresden. Herr Fr. Hermann Richard Kinte in Dresden. Herr Postsecretär Friedrich Ludwig Döcker in Goldzig. Frn. Otto Scherel in Dresden eine Tochter (Elisabeth). Herr Franz Köllig, königl. Hospicius in Dresden. Herr Restaurateur Eduard Schreier in Dresden.

Gefang-Verein zu Walda.
Jeden Mittwoch und Sonnabend Abends 8 Uhr: **Zusammenkunft** im Vereinslocale.
Ein Haus
innerhalb der Stadt wird zu kaufen gesucht. Offerten unter M. S. in der Exped. d. Bl. niederzulegen.
Das Haus Friedrichsgasse 33
wird verkauft. Näheres beim Besitzer Frauenmarkt 316, II. Etage.

Bieneu-Auction.
Nächsten Sonnabend, den 2. April e., **Vormittags 11 Uhr**
sollen im Grundstücke **Elsterverdacker Str. Nr. 592** hieselbst
ca. 8 Stück
gesunde volkreiche Bieneuflöcke,
sowie **allerhand zur Bieneuzucht gehörige Geräthschaften**
gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.
Marie verw. Jacob.

Stangen-Auction.
Mittwoch den 30. März **Vormittags 10 Uhr**
sollen auf **Bahnhof Pristewitz** gegen
4000 St. sehr schöne sichte Stangen
aus dem Tharander Wald, von 2 bis 15 cm stark, welche sich vorzüglich zu Ernteleitbäumen, Kegelstangen, Baumstämmeln, Zaunstängeln u. s. w. eignen, gegen gleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Ernst Rysse.

Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschaft von Stadt und Land zur Nachricht, daß ich jetzt **Amalien-Allee 550 D (neben Stadt Dresden)** wohne.
Carl Wachtel, Schuhmacherstr.
Wohnungs-Veränderung.
Meiner werthen Kundschaft zur Nachricht, daß ich jetzt im **Consum-Bazar der vereinigten Kaufleute** wohne.
F. Sorge, Schuhmachermeister.

Die Klostergräfin.

Original-Roman von Mathilde Wagener.

(21. Fortsetzung.)

Und wirklich — Martina täuschte sich nicht — dort unten bewegten sich zwei Menschen eiligst nach Unterkesseltal zu — wenn es ihr gelang, sich ihnen bemerkbar zu machen, so war die Hoffnung vorhanden, baldigst Hilfe für die alte Urjel herbeizuschaffen.

Die junge Frau sann einen Augenblick nach, dann eilte sie nach der Hütte zurück zu dem schon vorher erwähnten Schrank, dem sie nach kurzem Suchen eine ziemlich große Flasche entnahm. Rasch hatte sie einige herumliegende wollene Lächer ergriffen, welche sie locker, aber doch so, daß dieselben sich nicht losreißen konnten, um ein auf dem Tische liegendes Buch wand, und goß nun den Inhalt der Flasche auf das Ganze. Gierig sog die Wolle die Flüssigkeit, welche den scharfen Geruch des Spiritus ausströmte, auf, und jetzt ergriff Martina die Dellampe und eilte hinaus an das Geländer. Ein Blick nach unten überzeugte sie, daß die Wanderer ungefähr in drei Minuten die Stelle unter ihrem Standpunkte erreicht haben konnten, rasch entschlossen hielt sie die flackernde Lampe an die getränkten Lächer — ein bläulich aufsteigender Bliz — und die Flamme fraß gierig weiter an dem Gebotenen. Mit kräftigem Rud stieß Martina diese brennende Masse hinunter in die Tiefe und erwartete mit gespanntem Blick den Erfolg.

Gleich einer feurigen Schlange fuhr dies sonderbare Signal zur Erde hinunter, und wenn auch durch den ungeheuren Luftdruck, der ihm entgegenstrebte, die Flammen momentan etwas gedämpft wurden, so breiteten sie sich, als die Masse unten funkenprühend aufschlug, desto lebhafter aus.

Martina bog sich weit über das Geländer und ihr Blick hing mit größter Erwartung an den beiden Menschen da unten. Diese machten sofort Halt vor der überraschenden Erscheinung, welche ungefähr zwanzig Schritt vor ihnen niederschlug; es war wohl anzunehmen, daß sich ihr Auge, nach der etwaigen Ursache forschend, zu dem Standpunkt Martinas emporhob, und dies voraussetzend! Schwante die junge Frau mehrmals auffallend die flackernde Lampe und sandte gleichzeitig einen hellenden Hülsruf in die Tiefe. Sei es nun, daß dieser schwach gehört von den Beiden da unten, oder daß diese, durch das sonderbare Mittel, ihre Aufmerksamkeit zu erregen, auf den Gedanken kamen, dort oben sei ihre Hüls notwendig — kurz, nach einigem Zögern näherten sie sich der noch immer brennenden Masse, stießen dieselbe seitwärts in den mit Schnee gefüllten Graben, wo die Flammen augenblicklich erloschen und eilten dann mit unverkennbarer Hast die Straße hinunter, bis sie an dem Weg, der in die Berge hinaufführte, abbogen und jetzt den forschenden Blicken Martinas entwandten. Diese ging langsam zurück in das Häuschen — hatte ihr Signal genügt, würden sich diese beiden Menschen nicht durch die Schwierigkeit des steilen Weges abhalten lassen, heraufzukommen? Martina zweifelte an dem Erfolg.

Sie trat wieder an das Bett Urjels — die Alte lag noch wie vorher vollkommen regungslos mit geschlossenen Augen, nur manchmal rang sich ein gurgelnder Athemzug aus ihrer Brust. Die junge Frau blickte scheu um sich — wie todtenhaft still war es doch hier oben, nur das gleichmäßige Geräusch der alten Wanduhr und das schauerliche Nöckeln der Kranken traf ihr Ohr — wie, wenn keine Hüls kam und sie gezwungen war, die ganze Nacht hier oben auszuharren? — Sie schauderte unwillkürlich bei diesem Gedanken! In diesem Augenblick raffelte das Schlaggewicht der Uhr plötzlich mit lautem Gepolter zur Erde, der dadurch in Bewegung gesetzte Kuckuck fuhr blitzschnell aus dem Gehäuse hervor und rief heiser, fast ebenso gurgelnd wie die Athemzüge Urjels, Kuckuck! — Dann war Alles still, wie zuvor — nein noch stiller, denn auch das einformige Tictac hatte aufgehört — die alte Uhr war abgelaufen! —

Martina fühlte, wie ein leises, unheimliches Nieseln über ihren Rücken schlich und ihr das Haar ordentlich emporhob, sie warf noch einen schuen Blick auf die Alte, deren Unterkiefer plötzlich in eine zitternde Bewegung gerieth — dann aber eilte sie, als jage sie der böse Geist hinaus ins Freie, den Weg hinunter nach Unterkesseltal! —

„Holla, Dirn', wo willst' hin so eilig?“ schallte es ihr plötzlich entgegen und aufblickend gewahrte sie zwei Männer, die ihr, so schnell es der unebene Weg erlaubte, entgegen kamen.

Martina blieb stehen und lehnte sich erschöpft an die Felswand — ihre Knieen zitterten, und kalter Schweiß rann von der Stirn. „Die Urjel — dort oben — helst, helst!“ kam es kaum vernehmbar von ihren Lippen und von neuem Schaudern gepackt schlug sie die Hände vors Gesicht.

„Die alte Urjel?“ wiederholte der Eine der Männer, der sie auch angerufen, indem er ihr näher trat, „was ist's denn mit der Alten, wer bist denn Du, daß Du zu so später Stunde Dich hier oben aufhältst? Jesses — die Klostergräfin!“ schrie er dann plötzlich erstaunt auf, als Martina langsam die Hände sinken ließ. Diese erkannte nun auch ihrerseits den vor ihr Stehenden, es war Basl, welcher sie ansprach, als traue er seinen Augen nicht recht.

Der Begleiter Basls trat bei dessen Ausruf rasch einige Schritte zurück, so daß er im Schatten der Felswand stand, Basl aber wiederholte seine Frage nach der alten Urjel.

Martina erzählte in kurzen, hastigen Worten, wie es mit ihr sehe und verhehlte Basl! auch keincwegs, daß die plötzliche Furcht ganz allein mit dem Tode zu sein, sie aus dem Häuschen den Weg hinunter gejagt habe.

„Glaub's, glaub's“, meinte Basl!, „s ist immer was Signes, dabei zu sieh'n, wenn a arme Menschenfeel ins Jenseits wandert, und nun erst, wenn man, wie Du, hier oben so ganz abg'schritten ist von der Welt. Aber eine satrische Idee war's doch von Dir, mit dem Signal! Ich hab nit anders g'meint, als der leibhaftige Teufel hätt' einenen seiner Kochtöpf' glühend gemacht und uns vor die Füß' g'worfen. Kreuz-Sacra — ich glaub', wenn das einem der Weibsteul' aus dem Dorf passirt wär', die hätt' Stein und Wein darauf g'schworen, der böse Geist selbst wär' zur Erd' niedergefahren!“

Martina schritt während dieser Worte hastig voraus, dem Häuschen wieder zu, Basl dicht neben ihr, indessen sich sein stummer Begleiter in einiger Entfernung hinter beiden hielt. Oben angekommen, eilte Martina und mit ihr Basl sofort nach dem Bette Urjels.

„Kreuz-Sacra rief dieser gedämpften Tones, nachdem er einen Blick auf die Alte geworfen, hier ist's höchste Zeit, — ich glaub', die Alte ist schon halb 'über — da wird's wohl kaum nügen, wenn man Hüls' aus dem Dorf holt!“

Martina sah ihn erschrocken an. „Wie meinst, Basl?“ frug sie. „glaubst nit, daß ihr noch 'helfen sei?“

Der Gefragte schüttelte mit bedenkllicher Miene den Kopf, „s ist schon so, wie ich's g'sagt hab' — der Alten wird's nit mehr nügen, wenn man den Doctor holt! — ich denf', wir lassen sie in Frieden einschlafen und halten Wacht bis morgen bei ihr — das ist alles, was wir für sie thun können!“

„Und meinst, ich ließ das zu, ohne einen Fuß' rühren?“ rief die junge Frau entrüstet, „wenn Du nit ins Dorf willst, so geh' ich; sterben, ohne wenigstens einen Versuch gemacht zu haben, sie zu retten, laß ich die Alte nimmer!“ Damit raffte sie eilig ihren Mantel, den sie vorher abgeworfen, von der Erde auf, und wollte hinaus.

Doch Basl hielt sie zurück. „Na, na, nur staad, Bäur'in, nit so higig“, beruhigte er sie, „wenn Dir denn gar so viel daran liegt, das wahrscheinlich End' der Alten noch a Stund' aufz'halten, so lauf' ich nunter ins Dorf zum Bader-Franzl, der versteht sich auch aufs Kranksein, und wenn der meint, hier wär' Hüls möglich, so soll mir's auf den Weg nach Sellingen zum Doctor auch nit ankommen, denn der Basl ist der Letzte, der einen Menschen sterben läßt, ohne ihm beiz'springen. In einer halben Stund' bin ich wieder hier — brauchst' Dich nit z'fürchten, der Vincenz bleibt oben!“ Und ohne eine etwaige Antwort Martinas abzuwarten, eilte er aus dem Häuschen und rief im Vorbeilaufen dem draußen am Geländer lehrenden Begleiter zu: „Geh' indessen 'nein, Vincenz — damit sich die Bäur'in nit wieder fürcht', — ich bin bald wieder da!“

Vincenz ging ihm rasch einige Schritte nach, wie um ihn zurückzuhalten, doch Basl eilte mit solchen Riesensprüngen den Weg hinunter, daß es unmöglich war, ihn einzuholen. Er gab daher den Versuch auf und blieb in einiger Entfernung vor dem Häuschen stehen, un schlüssig, ob er hineingehen sollte, oder nicht. Drinnen blieb Alles still, plötzlich aber vernahm er eine kirschende Stimme durch die halb offene Thür, und seine Gedanken zurückdrängend, eilte er in das Häuschen.

Hier bot sich ihm ein seltsamer Anblick. Die Alte saß halb aufgerichtet in ihrem Bett, die fleischlosen Arme mit den krallenartigen Fingern weit von sich gestreckt und die Augen mit drohendem, wildem Ausdruck auf Martina gerichtet, welche sich scheu an das Fußende des Bettes zurückgezogen hatte.

„Ja, starr' mich nur an“, feuchte Urjel, die geballten Fäuste gegen Martina schüttelnd, „Du bist schuld an al' meinem Glend, Du bist schuld, daß der Joseph einsam in der Fremde g'storben ist und mein Vater sich die Hände nach mir wund g'rungen hat in seiner Todesstund' — deshalb sei verflucht, jetzt und in alle Ewigkeit, nichtswürdige Creatur!“

Und ihre letzten Kräfte zusammenraffend, hob sich die Alte halb aus dem Bett, als wollte sie sich in ihren wilden Phantasien auf Martina stürzen.

Doch mit einem Satz war Vincenz neben dem Bett, faßte die ausgestreckte Hand der Tobenden und stieß sie selbst auf das Lager zurück. Laut aufstöhnend sank die Alte in die Kissen. „Gluck, Gluck!“ ächzten ihre bläulichen Lippen, ihre Hände griffen krampfhaft in die Decken und ihre weit vorquellenden Augen blieben regungslos an Martina hängen.

„Komm' fort, Bäur'in“ wandte sich Vincenz an diese. „Das ist kein Anblick für Dich — seß' Dich draußen auf die Bank, mit der Alten ist's ohnedem vorbei!“

Martina folgte schweigend seinen Worten; sie ging gesenkten Hauptes an ihm vorbei, hinaus vor das Häuschen und ließ sich auf der hart neben der Thür eingerammten Bank nieder.

Ihr Blut war fieberhaft aufgeregert — die gräßlichen Verwünschungen der Sterbenden, allerdings gegen deren Schwester gerichtet, hatten ihr Furcht und Entsetzen eingefößt und vergebens bemühte sie sich, des Schauders Herr zu werden, welchen die Erinnerung an das eben Gehörte immer und immer wieder in ihr wachrief. Dann hatte auch das unerwartete Erscheinen von Vincenz ihr einen besonderen Schreck eingefößt. Seit seiner Begegnung mit ihr am Geröll hatte er es vermieden, ihr in den Weg zu kommen, und auch nun wollte er jedenfalls diese Absicht fest halten, darum war er vorher, als sie den beiden Männern begegnet, so absichtlich in den Schatten getreten, damit sie ihn nicht erkennen sollte, und er wäre zweifellos, ohne ihr zu nahe gekommen zu sein, wieder ins Dorf hinunter gegangen, hätte ihn nicht Basl durch sein Davoneilen daran gehindert.

Martina war noch mit diesem Gedanken beschäftigt, als Vincenz plötzlich in der Thür erschien. Zögernd näherte er sich der jungen Frau, in der Hand den Mantel haltend, den sie in der Stube zurückgelassen.

„Willst nit was unnehmen, Bäur'in?“ frug er leise, ihr die warme Hülle hinhaltend, ich mein', die Luft ist nit dazu angethan, um Einen un'kraft hier sitzen zu lassen!“ Martina machte eine kurze Bewegung, welche Vincenz jedenfalls für Zustimmung hielt, denn er trat dicht vor sie hin und legte ihr leise den Mantel um die Schultern. Sie ließ es schweigend geschehen, ohne Vincenz anzusehen, der wieder an die Thür zurück trat.

Eine peinliche Stille entstand zwischen ihnen, die wohl keines von Beiden unterbrechen wollte. Endlich ermannete sich Martina und frug leise, den Kopf ein wenig zu dem Burschen wendend, „Und die Urjel — wie ist's mit ihr?“

„Sie ist todt“, entgegnete Vincenz ernst. „Sie war's wohl schon halb, als wir rauffamen — in ihrem Zorn und Geifer gehörte sie, glaub' ich, schon mehr der anderen Welt an, als dieser. Nur daß Dich's grab' hat treffen müssen! Dergleichen läßt sich schlecht vergehen und bringt immer neue Furcht mit, wenn man dran denkt!“

Martina antwortete nicht, sie lehnte den Kopf zurück an die Wand des Häuschens und blickte hinaus in den tiefpunkten Himmel. — Wie still und ruhig war es doch um diese beiden Menschen hier oben!

Und in dieser Stille der Natur und des Todes, weitab von den Menschen, war Martina allein mit dem Manne, dessen Anblick ihr damals, als sie ihn zum ersten Male sah, das Blut so ungestüm zum Herzen getrieben. Unwillkürlich mußte sie daran denken — seltsam, warum hatte sie bei Ruperts Anblick nie dergleichen empfunden, warum vermochte gerade dieser Mann

in ihrem ganzen Wesen eine Unruhe hervorzurufen, welche sie gänzlich um das sonst so unerfütterliche Gleichgewicht ihrer Seele brachte? — Sie wußte sich das scheinbar Räthselhafte nicht zu erklären. Und auch jetzt, unter seinem Blick, — denn sie fühlte instinctiv, daß seine Augen auf ihrem Antlitz ruhten, — begann sich ihrer wieder jene Unruhe zu bemächtigen, ihr Herz schlug schneller, das Blut jagte ungezügelter durch ihre Adern — es hielt sie nicht länger auf der Bank — rasch sprang sie auf, um dem Banne zu entfliehen, der auf ihr lastete. Doch ehe sie ihren Vorfaß nur ausführen konnte, stand Vincenz vor ihr. Fast bittend streckte er die Hände aus und über seine bebenden Lippen kam stehend und doch wieder in scheuem Jubel der eine Laut: „Martina!“

Ueber die schlankte Gestalt der jungen Frau lief es wie ein Schauer, sie hob, fast gewaltsam durch diesen Ruf gezwungen, das Antlitz empor, und mit dem Blick, welchen sie in die leuchtenden Augen Vincenz that, enthüllte sich ihr urplötzlich das Räthsel, das ihr Herz so lange gefangen gehalten — sie wußte, sie begriff es, — das unennbar selige Gefühl, welches ihr Inneres durchströmte, war „Liebe“ und diese zwang sie willenlos an die Brust des Mannes, dem sie gehörte, seit sie ihn gesehen, und dem sie jetzt mit Leib und Seele verfallen war in alle Ewigkeit! — Sie fühlte sich von kräftigen Armen umschlungen, ein heißer, ihr Blut aufwirbelnder Athem berührte ihr Gesicht und auf ihren bebenden Mund presste sich ein anderer in glühendem, dürstigen Verlangen. Martina überkam es wie ein süßer Taumel — sie wußte nichts mehr, sie dachte nichts mehr — nur unklar tauchte in ihrem klopfenden Herzen die eine Vorstellung auf: jetzt untergehen mit dem, dessen ewiges Eigenthum sie war — und vor dieser Empfindung versank die übrige Welt weit hinter verhüllenden Nebeln!

Da rissen sie plötzlich rasch näher kommende Stimmen in die Wirklichkeit zurück. — Sie schreckte jäh empor und that einige Schritte nach der Bank, auf welche sie fast willenlos niedersank. In diesem Augenblicke kam auch Basl um die Ecke des Weges, an seiner Seite ein schon ällicher Mann, der Bader-Franzl!

„Na, wie schaut's?“ frug er lebhaft, „kommen wir noch fröh' g'nug?“ Getrabt sind wir, was unsere Füß' haben hergeben wollen, hoffentlich nit vergebens. Aber, was ist Dir denn, Vincenz?“ fuhr er erstaunt fort, dem Burschen näher tretend. „Du schaut' ja aus, als hätt' alle Courasch verloren — 's ist wohl zu End' da drinnen?“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, ging er in die Hütte, gefolgt von dem Bader-Franzl. Vincenz fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirn — war denn Alles nur ein Traum gewesen, oder hatte er wirklich? — ein scharfer Blick streifte hinüber zu Martina, die regungslos auf der Bank lehnte, er machte eine Bewegung, ohne Absicht, ohne es zu wollen, doch die junge Frau schraf empor, als drohe ihr etwas Entsetzliches, und, einen verzweiflungsvollen Blick auf Vincenz werfend, eilte sie an ihm vorüber, den Berg hinunter.

„Martina“, kam es stehend von den Lippen des Mannes, — doch sein Ruf verhallte ungehört, der Traum war aus, das Glück mit seinem lichten Schein entschwinden. —

Unten im Klosterhof aber lag eine halbe Stunde später ein junges Weib auf den Knieen und rang sich die Hände wund zu dem Bilde des Kreuzigten. Mit dem jähen Aufschrecken aus dem Liebestraum in Vincenz Armen war auch das Bewußtsein ihrer Schuld in ihr erwacht — ihrer Schuld gegen Rupert! Wie sollte sie ihrem Manne wieder unter die Augen treten, das unsichtbare Zeichen ihres Vergehens gegen die ihm angelobte Treue, den Kuß eines Anderen auf den Lippen? — Ihre Seele war aus allen Fugen gerissen, sie war sich ihrer Schuld klar bewußt, und doch wußte, doch fühlte sie, daß mit der Erkenntnis ihrer Liebe die Möglichkeit, ihrem Gatten fernerhin das zu sein, was sie ihm gewesen, undenkbar war! Es kam ihr vor, als habe sich ihr das Leben heute plötzlich erst in seinem wahren Werth, in dem ganzen Vollbesitz des Glückes, welches es durch die Alles bewältigende Liebe zu geben vermag, gezeigt — ihre Augen waren noch geblendet von dem Unerwarteten, eine unlagbar süße Empfindung durchschauerte ihr Herz bei dem leisesten Gedanken an das Erlebte, aber ihr Verstand schrie laut gegen diese immer und immer wiederkehrende Erinnerung: „Sünde — Sünde! Denkst Du nicht daran, daß Du das Weib eines Anderen bist?“ — In Martinas Seele herrschte neben einem tief religiösen Gefühl der Unterschied zwischen Recht und Unrecht, Gutem und Bösem mit fast kindlich naiver Strenge, und deshalb trat das Bewußtsein ihrer Schuld mit so überwältigender Furchtbarkeit vor ihre Augen. Sollte sie ihrem Manne Alles gestehen? — Sie hätte es gekonnt, wenn nur ein augenblickliches Vergeben die Ursache des Vergehens wäre, so aber, darüber war sie sich selbst klar, war jener Moment das entliche Hervorbredien einer Liebe gewesen, die schon seit ihrer ersten Begegnung mit Vincenz, ihr selbst unbewußt, in ihrem Herzen schlummerte. Aber konnte sie das Alles ihrem Gatten sagen, dessen Güte sie so viel zu verdanken hatte? — der es ihr schon durch so viele Aufmerksamkeiten bewiesen, daß trotz seiner äußerlichen Rauheit, allmählich ein Gefühl für sie in seinem Herzen Platz gewonnen, das himmelweit verschieden war von der zurückhaltenden Achtung, mit welcher er ihr vom Anfang an entgegengekommen? — Nur eine Möglichkeit gab es nach Martinas Meinung, diesen Wirrissen zu entgehen — Flucht, schleunigste Flucht! Aber würde Rupert nicht Alles anbieten, sie wieder zurückzuholen, würde der Mann, dem die Ehre seines Namens über Alles ging, nicht Alles daran setzen, den besudelten Flecken auszulöschen, indem er sie gewaltsam zu ihrer Pflicht zurückführte, auch selbst wenn sein und Martinas Leben dadurch vernichtet würde? — Die junge Frau wußte sich keinen Rath vor der Wucht der Gedanken und Vorstellungen, welche sie unaufhörlich quälten, — verzweiflungsvoll ließ sie den Kopf sinken, sie mochte sinnen, so viel sie wollte, er fand keinen Halt für ihre irrende Seele, und als der nächste Morgen anbrach, fiel sein Licht auf das bleiche, noch die Spuren reichlich vergoßener Thränen zeigende Antlitz Martinas, welche, vor ihrem Lager auf den Knieen liegend und den müden Kopf auf die Kissen geneigt, endlich durch ihren eigenen Schmerz eingelulkt war in einen unruhigen jeder Erquickung entbehrenden Schlaf. (Fortsetzung folgt.)

Stadt-Bibliothek im Rathhause, zwei Treppen für unentgeltliche Ausleihung von Büchern geöffnet Sonntags Vormittags 11 — 12 Uhr.

Heut ruhig, bensch geliebte mutter. In thier und B. Theilna Gro die Die 31. Mär aus sta Sonnal der bitte rieche Dies l schuldige Die Beer He Für d Theilnah schlafen schwere den, so schönen ehrenvol sagen Innigster für die Dies Al sehr wo Gro s Die tief Für d so s lieber gewo unsei Für volle Blum ehre mein Fülle Dan Ober auf zu maßig) a. c. g. förbert

Gewerbe-Verein Großenhain.

Freitag, den 1. April 1887:

Vereins-Versammlung im Hotel zum Gesellschaftshause.

Anfang Abends 8 Uhr.

Tages-Ordnung: 1) Geschäftliche Mittheilungen; 2) Ausstellung gewerblicher Neuheiten; 3) „Sitten und Gebräuche in der Oberlausitz in früherer Zeit“; 4) Unfall-Versicherung.

Zur Theilnahme an der Ausstellung gewerblicher Neuheiten wird hierdurch noch ganz besonders eingeladen.

Der Gesamt-Vorstand.

Commerzienrath Buchwald.

Landwirthschaftliche Schule zu Meissen.

Der diesjährige Sommer-Cursus beginnt Dienstag den 19. April. Anmeldungen für denselben nimmt entgegen und ertheilt jede nähere Auskunft

Director Endler.

Grasverpachtung.

Die **Grasnutzung** auf dem **Artillerie-Schießplatze** bei Zeithain soll auf die Zeit vom **1. April 1887 bis 31. März 1888** an den Meistbietenden verpachtet werden. Die Bedingungen sind bei dem Kasernenwärter **Herrsdorf** daselbst einzusehen und die Offerten bis **4. April 1887 Mittags 12 Uhr** versiegelt und mit der Aufschrift versehen: „Grasverpachtung betreffend“, dahin einzusenden.
Dresden, am 26. März 1887.

Königliche Garnison-Verwaltung.

Kurz- und Brennholz-Auction.

Im Gasthose „zum Auer“ sollen

Freitag, den 1. und Mittwoch, den 6. April 1887

von **Vormittags 9 Uhr an**,

folgende im **Kreier** Forstrevier aufbereitete Hölzer, als:

Freitag, den 1. April a. c.,

18	Stück	birkene	Stämme,	bis 22	Ctm.	Mittensstärke,	
1852	"	kieferne	"	"	22	"	
6	"	"	"	von 22 bis 26	Ctm.	Mittensstärke,	
(zu Brunnenröhren, Nr. 1592, 1654, 1659, 1671, 1727 und 1729),							
57	"	kieferne	Stämme,	von 23 bis 29	Ctm.	Mittensstärke,	
7	"	fichtene	"	bis 22	Ctm.	Mittensstärke,	
17	"	birkene	Ästger,	"	22	"	
2120	"	kieferne	"	"	22	"	
827	"	"	"	von 23 bis 29	Ctm.	Oberstärke,	
234	"	"	"	"	30	"	
100	"	"	"	"	43	"	
450	"	"	Derbstangen,	von 9	Ctm.	Unterstärke,	
455	"	"	"	"	10 bis 12	Ctm.	Unterstärke,
50	"	"	"	"	13	"	
270	"	"	Reisstangen,	"	4	"	
"	"	"	"	"	6	"	
"	"	"	"	"	7	"	
"	"	"	"	"	8	"	

auf den Holzschlägen der Abtheilungen 40, 36, 24, 18, 5 und 58,

in den Abtheilungen 5, 18 und 58, in den Abtheilungen 40 u. 58,

Mittwoch, den 6. April a. c.,

12	Raummeter	fichtenes	Schichtmaßkreißig,	in	Abtheilung	52,
11	"	"	"	"	"	54,
19	eichene	Langhauen	I. Classe,	"	"	"
3	"	"	II. "	"	"	"
1	eichener	"	IV. "	"	in	Abtheilung 26,
3	schiefbeerene	"	I. "	"	"	"
102	kieferne	"	II. "	"	in	den Abtheilungen 26, 55, 59 und 60,
36	"	"	III. "	"	"	"
26	"	"	IV. "	"	"	"
2	"	"	"	"	"	"

einzelnen und partienweise gegen sofort nach dem jedesmaligen Zuschlage zu leistende Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden versteigert werden.

Wer die zu versteigerten Hölzer vorher besichtigen will, hat sich an den unterzeichneten Revierverwalter zu Kreier zu wenden oder auch ohne Weiteres in die gen. Waldorte zu begeben.
Königliche Revierverwaltung Kreier und Königliches Forstrentamt Moritzburg,
den 21. März 1887.

Schulze.

Michael.

Auctions-Anzeige.

Heute, Dienstag den 29. März,

Vormittag von 9 Uhr an,

nach Befinden auch Nachmittags, gelangen in der **Bair. Bierhalle** eine große Partie **wollene und halbwollene Kleiderstoffe, Cachemires, reitwollene carrirte Stoffe, gute Lustres, Kernkörper und halbwollene Körper, Bettzeuge, Stoffrester, Herren- u. Knaben-Anzüge, feine Kinderkleidchen, Herren- und Frauenhemden in weiß und bunt, gute Lamas in schönen Mustern, Frauen- u. Kinderschürzen, Tüchle, Frauenjacken, Blandruck, Sophaschoner und Strümpfe; ferner ein großer Posten baumwollenes Strickgarn, sowie verschiedene andere Stapelartikel gegen Baarzahlung zur Versteigerung.**

Karl Gutmann,

Auctionator und Taxator.

Wiederverkäufer werden besonders hierauf aufmerksam gemacht.
Der Obige.

Für Stotternde.

Wir wohn. v. 2. Apr.: **Lüde's Hotel.**
Magdb. Str. S. u. Fr. Kreuzer. Halle.

Große Brennholz-Auction.

Montag, den 4. April, früh 9 Uhr werden am Wege von **Folbern** nach **Weißig** beim großen **Wahlhaußen** auf **Stäbgener** Flur ca. **150 starke Reishaußen**, auch **Deckreißig**, gegen **200 Festmtr. Rollen** und **Scheite**, sowie eine Partie **Stockgabeln** verauctionirt. — Abfuhr sehr gut.
C. F. Riemer.

Holzpflanzen-Verkauf.

Kiefern, 1jähr., 1000 Stück 1 M. 20 Pf.
Fichten, 2. u. 3jähr., 1000 Stück 2—3 M.
Lärchen, 3jähr., 1000 Stück 3 M.
Schwarzkiefern, 3jähr., 100 Stück 3 M.

Wegebäume:

Birken à Stück 10 Pf.
Ahorn à " 20 "
Ebereschen à " 20 "
Linden à Stück 30 bis 100 "
Kastanien à Stück 50 "

Für Gärten:

Douglastannen à Stück 1 M. — Pf.
Wellingtonien à " 1 " — "
Salisburien à " 1 " — "
Weißtannen à " — " 30 "
Lebenstannen à " 50 Pf. bis 3 M.
Silberpappeln à " 10 Pf. bis 50 Pf.
Forstverwaltung des **Kitterg. Jabelstik.**
Klitzsch.

Die Verlobung ihrer Tochter **Martha** mit **Herrn Procurist Bernhard Kanneck** in **Grossenhain** beehrt sich nur hierdurch anzukündigen
Cölln a. d. Elbe, 27. März 1887.

Mathilde verw. **Pastor Hofmann,**
geb. **Sermann.**

Meine Verlobung mit **Fräulein Martha Hofmann**, Tochter der **Frau Mathilde** verw. **Pastor Hofmann** geb. **Sermann** in **Cölln a. d. Elbe**, beehre ich mich nur hierdurch ganz ergebenst anzukündigen.

Grossenhain, 27. März 1887.

Bernhard Kanneck, Procurist.

Heute früh 7 Uhr entschlief sanft und ruhig, wie sie gelebt, in ihrem 84. Lebensjahre unsere treusorgende innigstgeliebte Mutter, Gross- und Schwiegermutter,

Frau verw. Krieger
geb. **Wunderlich.**

In tiefster Betrübniß zeigen dies nur hierdurch allen Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme an

Grossenhain und Döbeln, den 28. März 1887.

die trauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 31. März Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Sonnabend Morgens 1/2 10 Uhr entriss uns der bittere Tod unser heissgeliebtes **Marielchen** im zarten Alter von 4 1/4 Jahren. Dies lieben Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht.

L. Saalborn und Frau.
Die Beerdigung erfolgt Dienstag Nachmittags 4 Uhr.

Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche unsern theuren Entschlafenen während seiner langen und schweren Krankheit entgegengebracht wurden, sowie für den überaus reichen und schönen Blumenschmuck und die zahlreiche, ehrenvolle Begleitung beim Begräbnisse sagen wir unsern aufrichtigsten Dank. Innigsten Dank auch dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte der Religion. Dies Alles hat unsern tiefbetrübteten Herzen sehr wohl gethan.

Grossenhain, den 27. März 1887.
Die tieftrauernde Familie **Louis Jähniß.**

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns bei dem so schnellen Hinscheiden unseres lieben Gatten und Vaters zu Theil geworden sind, sagen wir hiermit unsern innigsten Dank.

Die Familie **Raabs.**

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Theilnahme durch Wort und Blumenschmuck, sowie für die ehrende Begleitung beim Begräbnisse meiner lieben unvergesslichen Frau

Henriette Mathilde Jacob
geb. **Brückner**

meinen tiefstgefühlten, innigsten Dank.

Im Namen der Hinterlassenen

Max Jacob,

Oberfabenschmied der 4. Escadron des 1. Husaren-Regiments No. 18.

9000 Mark

auf zweite Hypothek (die erste ist mündelmäßig) auf ein größeres Landgut zum 1. Juli a. c. gesucht. Adressen unter **B. M.** befordert die Exped. d. Blattes.

18= bis 19000 Mark

werden auf ein hiesiges neuerbautes Hausgrundstück auf erste und alleinige Hypothek vom 1. Juli ab zu leihen gesucht. Offerten unter **U. H.** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

3000 Mark

sind den 1. Juli auf Hypothek auszuliehen. Zu erfr. bei **Saalbach**, Meißnerstr. 395.

70000 M. a. sich. Hyp., 4%, geb. auszul. Off. Postamt Plauen b. Dresden laq. V. 3.

Herzliche Bitte an edelgedenkende Menschen um ein Dahrlehn. Näh. in der Exped. d. Bl.

Freiwillige Feuerwehr.

Die **Steiger** und **Duckmann**-schaften der **Spritze Nr. 5** haben **Donnerstag, den 31. d. M.,** Abends 8 Uhr am **Spritzenhause** zu erscheinen. **Der Obersteiger.**

„Liedertafel.“ Heute Probe.

Landwirthschaftlicher Verein zu Britzow.
Dienstag den 29. März:

Versammlung

Abends punkt 1/2 6 Uhr.
Tagesordnung: Geschäftliches. Vortrag des Herrn Inspector **Felder**, **Baselitz**, über **Obstbaumzucht** und **Obstverwerthung**. Eingänge. Fragekasten.
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet **der Vorstand.**

Jagd-Verpachtung.

Die **Jagdungung** der **Flur Pulsen**, ca. 475 Acker, soll **Sonnabend, den 16. April d. J.,** Mittags 1 Uhr im hiesigen Gasthose nach dem Meistgebot und Auswahl unter den Bietern anderweit verpachtet werden. Bedingungen beim Termine.
Pulsen, am 26. März 1887.
Der Jagdvorstand.

Guts-Verkauf.

Ein **Gut**, 20 Acker gute Felder und **Wiesen** enthaltend, alles in einem Plane in nächster Nähe des Dorfes gelegen, ist veränderungshalber zu verkaufen.
Selbstkäufer haben sich an **Frau verw. Gröhe** in **Strießen** zu wenden.
Unterhändler verboten.

Ein **Haus** mit etwas Feld und Garten ist veränderungshalber aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in **Nr. 10 B** in **Wiedessen.**

Bienen-Auction.

Sonnabend, den 2. April, Nachmittags 2 Uhr kommen in **Nr. 21** zu **Uebigau** circa 25 Stück schwere, gute, volkreiche **Bienenstöcke** gegen Baarzahlung zur Versteigerung. **Der Besitzer.**

Holz-Auction.

Nächsten **Mittwoch, den 30. März,** Vormittags 10 Uhr sollen in **Merzdorfer Flur** eine Quantität **Scheitholz, Rollen, Stöcke** und **Wellenhurderte** nach dem Meistgebot versteigert werden. Sammelplatz: im Schlage am **Treuengebäla-Merzdorfer Fußwege.**
C. Vogel.

Zur Saat

empfehle
Rothklee, Weisklee, Gelbklee,
garantirt seidfrei,
engl. und ital. Ranzgras,
Chymothee.

Adolph Eichhorn.

Triumph-Hafer,

ertragreichste Sorte, empfiehlt
Moritz Drobisch.

Saathafser

und Saathaidelforn liegt noch ein Posten
zum Verkauf. **Rittergut Böbla b. Drtr.**

Karpfen,

schöne, starke 3 fönnmr., hat noch abzugeben
Rittergut Böbla b. Drtrand.

Junge zarte Schnittbohnen,

empfehle
à Pfd. 25 Pf.,
F. J. Probst.

Schüttstroh,

20 Pfd. 50 Btg., verkauft
Paul Bärwald. Berliner Str.

Rittergut Cottewitz b. Strebla verkauft

Gersten- u. Hafer-Futterstroh,

à Str. Nr. 1,50 bis 1,70.

Tafel-Honig, frisch geschneitten, emp-

fehlt
S. Schomer. Kleinraschütz.

Halte jeden Markttag auf dem untern
Frauenmarkte feil.

Flüssigen Wein

für Comtoire und Haushaltungen, zum
Ritten von Glas, Porzellan, Holz, Papier,
Wappe etc., in Flaschen à 50 und 30 Pf.

Chines. Haarfarbe-Mittel

von Robert Hoppe, Halle a./S., un-
schädlich, da gift- und bleifrei, färbt sofort
dauernd braun und schwarz. Flaschen
à Mk. 2,50 und Mk. 1,25.

Electro- motorische Zahnhalsbänder,

um Kindern das Zähnen zu erleichtern, à Stück
1 Mark, echt bei
G. Bretschneider. Berliner Str. 130.

M. Weissbach's

Saar- und Bart-

Wuchs-Tinktur,

in Flaschen zu nur 90 Pfennigen, ist un-
geheuer schon wirkend, wenn es sich um
Erlangung eines neuen Kopf- und Bart-
haares handelt. Man probire und urtheile
alsdann. Direkter Bezug bei **Hrn Gustav
Sicker** in **Großenhain**.

Russchalen-Extract

zum Färben blonder, rother und grauer
Kopf- und Barthaare aus der fgl. bayr.
Sof-Parfümeriefabrik von **C. D. Wun-
derlich** in Nürnberg. Prämiirt **Bair.**
Bundes-Ausstellung 1882. Rein vegeta-
bilisch ohne jede metallische Beimischung, ga-
rantirt unschädlich.

Dr. Orphila's Nussöl,

ein feines den Haarwuchs stärkendes Haaröl,
welches dasselbe zugleich dunkel macht. Weides
à 70 Pf. mit Anweisung. — Alleinverkauf bei
F. M. Buchner. Frauenmarkt.

Carbol-Theer-Schwefel-Seife

v. Bergmann & Co. Berlin S. O. n. Frankfurt a. M.,
übertrifft in ihren wahrhaft überraschenden Wir-
kungen für die Hautpflege alles bisher dagewesene.
Sie vernichtet unbedingt alle Arten Hautaus-
schläge wie Flechten, Finnen, rothe Flecken,
Sommersprossen etc. Vorräthig à Stück 50 Pf.
bei **Hrn**

Hugo Hofmann.

Frügl. f. Kinder ist Timpe's Kindernahrung.

Kein Husten mehr!

Die überraschende Heilkrast des Zwiebel-
saftes in richtiger Zubereitung bei **Husten,**
Zungen-, Brust- u. Halsleiden findet die
glänzendste Bestätigung bei dem Gebrauche der
Lehmann'schen Zwiebelbonbons.
In Packeten à 50 Pf. nur bei **F. M. Buchner.**

Matten und Mäuse

vertilgt
das giftfreie Mittel von **Robert Hoppe,**
Halle a./S. Erfolg garantirt. In Schach-
teln à 75 und 40 Btg. echt bei
G. Bretschneider. Berliner Str. 130.

Oldenburger Milchvieh
und junge, sowie sprungfähige reinblütige
Oldenburger Bullen stellen wir am
1. April im Milchviehhofe in Dresden zum Verkauf.
Kodenkirchen, Oldenburg. Achgelis & Detmers.

Zuchtvieh-Verkauf.
Ein Transport hochtragender Kühe u. Kalben,
sowie Kühe mit Kälbern stehen Freitag, den
1. April 1887, im Gasthofe „zur goldenen Krone“ in Großenhain zum Verkauf.
Thielemann, Zuchtviehhändler. Stolzenhain.

Allen Bienenzüchtern
empfehle ich die wohlbekanntesten Mägen und
Tonnen, gut und dauerhaft gearbeitet, auch
können **Mobilbauten** zu äußerst billigen
Preisen abgegeben werden bei
Karl Kerschmar in Naundorf b. Großenhain.
9 Pfd. Netto reine Landbutter 8 M.,
9 „ „ ff. Süßrahmbutter 9 M.,
9 „ „ reinen Naturbutterfeschmalz 9 M.
A. Hartlaub. Ansbach (Bayern).

150—200 Ctr. Rosenkartoffeln,
20 Ctr. Mäusenkartoffeln
verkauft im Ganzen oder in einzelnen Posten
Rittergut Adelsdorf.

Kartoffel-Verkauf.
100 Ctr. Zwiebel- und etwas Rosen-
kartoffeln liegen zum Verkauf in der
Mühle zu Merchwitz.

Bestes amerik. Petroleum,
unverfälscht, hellbrennend und geruchlos, em-
pfehle billigt **Clem. Hegemeister.**

Beste
Durer Braunkohlen
empfehle in allen Sorten billigt ab Schiff
C. Grosse in **Müchritz.**

Braunkohlen
empfehle ab Schiff
Otto Schulze. Merchwitz.

Aepfelwildlinge,
3 bis 4 Meter hoch, à Stück 50 Pf., hat
abzugeben
Rittergut Röhrsdorf.
Osw. Klitsch.

Wagen-Verkauf.
Ein halbverdeckter und ein offener vierstiger
Wagen, modern und in gutem Zustande,
sind mir Abreise halber von einer Herrschaft
billig zu verkaufen übergeben worden.
Fr. Walther.

Ein **fettes Schwein** soll Freitag von
Nachmittags 2 Uhr an verpundet werden,
Fleisch à Pfd. 50 Pf., Wurst 60 Pf., in
Nr. 58 zu Naundorf.

Nächsten Sonnabend wird ein **fettes**
Rind verpundet — **Fleisch à Pfd. 40 Pf.** —
bei **Karl Schubert.** Waldaerstraße.

Ein sehr gutes **Arbeitspferd,** Dunkel-
fuchs-Wallach, 6 Jahre alt, vollständig fehler-
frei, steht zu verkaufen in der
Esfermühle Plessa b. Esferwerda.

Ein **Zuchtbulle,** Graufarbe, ist zu
verkaufen in Nr. 12 zu **Wedeßen.**

Eine hochtragende **Kuh** ist zu verkaufen
in Nr. 15 zu **Stäbchen.**

Ein **Paar Tauben** (Gewinn der
Vestfäler-Ausstellung) sind billig zu verkaufen
Schloßstraße 367.

Die Agentur einer gut eingeführten
deutschen Feuer-
versicherungs-Gesellschaft ersten
Ranges, sowie die einer **bestrenommirten**
Lebens-Versicherungs-Gesell-
schaft mit einigem **Incasso** ist zu ver-
geben und werden qualifizierte Bewerber ge-
beten, ihre Adresse sub **K. G. 561 Inva-**
libendank Leipzig zu richten.

Ein **tüchtigen Schneidgerüst**fen
suchst sofort **F. Herrmann,** Schneidmstr.
in **Stäbchen.**

Tüchtige Kammgarnweber
finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung
in der **Bautzner Tuchfabrik**
in **Bautzen.**

Für eine Fabrik wird ein wohlgezogener
Knabe von rechtlichen Eltern zu leichter
Beschäftigung gesucht. Bei guter Führung
soll derselbe später für das Comptoir ver-
wendet werden und die Handelschule auf
Kosten der Fabrik besuchen.
Näheres in der Exped. d. Blattes.

Ein **junger Mensch,** nicht unter
16 Jahren, wird für den **Scheerzylinder,**
ein etwas jüngerer für **leichte Beschäftigung**
gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **starker Knecht,**
guter Pferdewärter, welcher die Feldarbeit
gründlich versteht und gute Zeugnisse besitzt,
wird zum baldigen Antritt gesucht von
Theodor Uder. Großenhain.

Ein anständiges Mädchen wird als **Haus-**
mädchen bei gutem Lohn nach auswärts
zum sofortigen Antritt gesucht. Wo? sagt
die Expedition dieses Blattes.

Ein **junges Mädchen vom Lande**
erhält Oftern freundliche Aufnahme in einer
Familie. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein **Knabe zum Journale-Tragen,**
wöchentlich einmal, wird gesucht.
A. Neumann.

Einige Mädchen werden zu leichter
Arbeit gesucht bei **Niesche.** Siegelgasse.

Ein **Mädchen** von 12—14 Jahren wird
zur **Aufwartung** gesucht
Friedrichsstraße 41, 1 Tr.

Ein ordentliches **Mädchen,** 15—16 Jahre
alt, wird stundenweise als **Aufwartung**
gesucht von **Frau verw. Güttel.**

Gesucht wird zum 1. April eine **Auf-**
wartung für mehrere Stunden des Tages.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wohnung gesucht.
Eine große geräumige herrschaftliche
Wohnung oder ein **ganzes Haus**
mit Stallgebäude wird für **1. Juli** oder
spätestens **1. September** zu mieten
gesucht. Adressen unter **M. P. 99** be-
fordert die Exped. d. Blattes.

Zu vermieten!
Ein **Logis** sofort zu beziehen zu 60 M.
Ein **Logis** zum 1. Mai zu beziehen zu 70 M.
Zwei Logis zum 1. Juli zu beziehen zu
90—100 M.
bei **Hugo Schulze.** Pristewitz.

Die erste Etage
in meinem neu erbauten Hause, Kronenstraße
536 J., bestehend in drei Wohn- und zwei
Schlafzimmern, einer geräumigen Küche und son-
stigem Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen.
Carl Höke.

Ein **Laden mit Wohnung**
ist zu vermieten und sofort oder später zu
beziehen
Weißner Straße 21.

Ein kleines **Logis,** für funderlose Leute
oder eine einzelne Dame passend, **Zohannis**
beziehb., ist zu vermieten
Naundorfer Str. 198, 1.

Parterre-Logis mit Garten
in der Kronenstraße, bestehend in vier Zim-
mern, zwei Vorkammern, großer Küche und
Zubehör (Preis 300 M.), ist zu vermieten
und **Michaelis** zu beziehen. Näheres
Berliner Straße Nr. 506.

Kafernenstraße 502 ist eine voll-
ständig neu eingerichtete **Wohnung,** be-
stehend aus **Stube, 2 Kammern, Küche,** ver-
schließbarem Vorfaal, sofort beziehb.

Ein **Logis,** bestehend in **Stube, Kammer,**
Küche und **Vorkammer,** ist sofort zu ver-
mieten und **Zohanni** zu beziehen bei
Wilhelm Scheffler.

Ein **Oberlogis** ist sofort oder später zu
vermieten
Frauenmarkt 281.

Ein freundliches **Oberlogis,** **Stube,**
Kammer, Vorkammer und **Keller** (Preis
80 Mark) ist zu vermieten und **Zohannis** zu
beziehen
Naundorfer Straße 216.

Eine **Oberstube** mit **Zubehör** etc. ist zu
vermieten und sofort oder später zu beziehen.
Z. Thomashof. Apothekergasse 390.

Ein kleines **Hinterlogis** ist zu ver-
mieten und **Zohanni** zu beziehen
Katharinenstraße 436.

Ein freundliches **Dachlogis** nebst Zu-
behör ist zu vermieten und jetzt oder später zu
beziehen in
Nr. 30C zu Müßitz.

Ein **Hinterlogis**
ist zu vermieten
Klosterstraße 64.

Zum **Mitbewohnen** einer angenehmen, möb-
lirten **Wohnung** mit separatem Schlaf-
zimmer wird ein Herr gesucht
Schloßstraße 35.

Zwei bis drei Herren können
Kost und Logis
erhalten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Heute, **Dienstag, Schlachtfest;** von
8 Uhr an **Wellfleisch,** später **frische Wurst.**
Ergebenst **Ernst Donat.**

Zum Kronprinz.
Morgen, **Mittwoch,** ladet zu **Kaffee** und
Plinsen freundlichst ein **R. Freyer.**

Hôtel z. goldenen Löwen.
Heute, **Dienstag,** von **Abends 7 Uhr** an
Kaffee und **Plinsen.** Ergebenst
S. Hauptmann.

Bergkeller.
Mittwoch ladet zu **Plinsen** u. **Kaffee**
freundlichst ein **A. Beyer.**

Gasthof zu Naundorf.
Morgen, **Mittwoch,** früh 8 Uhr **Well-**
fleisch, später **Blut- u. Leberwurst.**
Nachmittags **Kaffee** und **Plinsen.**
Ergebenst **Gustav Ringreif.**

Gasthof Basslitz.
Morgen, **Mittwoch, Schlachtfest.**
Ergebenst **D. Reiche.**

Der guten Kameradschaft von nah und fern
wünsche ein **herzliches Lebewohl**
und **gesundes Wiedersehen!**
S. A. S. Weierdorf.

Zwei kleine Schlüssel sind verloren
gegangen. Man bittet, dieselben in der Ex-
pedition dieses Blattes abzugeben.

Wer eine am 20. März vom Frauenmarkt
bis zur **Dresdner Straße** verlorene **Kor-**
rallenkette (ein theures Andenken) an
Frau **Fleischermeister Proke** abgibt, erhält
drei Mark Belohnung.

Ein mittelgroßer **Hund** (Doppelnase), schwarz
und weiß gezeichnet, ist zugelaufen und gegen
Inferationsgebühren u. Futterkosten in Empfang
zu nehmen in **Nr. 23 B** in **Koselitz.**
NB. Sollte derselbe binnen 8 Tagen nicht
abgeholt worden sein, so wird anderweit über
denselben verfügt.

3 Mark Finderlohn.
Auf der **Esferwerdaer Bauffee** ist am
Sonntag **Nachmittags** ein **Geldtäschchen**
mit ungefähr **10 Mark Silbergeld** ver-
loren worden. Der ehrliche Finder wird ge-
beten, selbiges in der Exped. d. Bl. gegen
obige Belohnung abzugeben.

Drei Mark Belohnung.
Am **Sonabend** **Mittag** ist bei dem Grund-
stück der **Herren Sönike & Thiele** eine
meiner **Enten** **gestohlen** worden. Ich sichere obige Belohnung
und strengste **Discretion** Demjenigen zu,
welcher es mir möglich macht, den Thäter zu
entdecken. **Julius Ehrig.** **Vobersberg.**

Die neuesten Odeurs, Pommeden
u. **Seifen** empfiehlt **Mag Bügner,** Friseur.

Großenhainer Getreidepreise
vom 26. März 1887

85 Kilo Weizen	13 Mark — Pf.	bis 13 Mark 50 Pf.
80 „ Roggen	10 „ — „	— „ — „
70 „ Gerste	9 „ — „	9 „ — „
50 „ Hafer	5 „ 60 „	6 „ — „
75 „ Feidelforn	8 „ — „	9 „ — „

Zufuhre 187 Hectoliter.
1 Kilo Butter 1 Mark 72 Pf. bis 2 Mark — Pf.

Mein Geschäftslocal
 verlegte ich heute von Meissner Strasse Nr. 11 nach
Meissner Strasse Nr. 31.
 Ich bitte ganz ergebenst, hiervon Notiz nehmen zu wollen.
Max Pügner, Friseur.
 Meissnerstrasse 31.

Mein Bureau befindet sich jetzt im Hause des Getreidehändler Richter. Elsterwerda.
Dr. jur. von Wurmb,
 Königl. Notar und Rechtsanwalt.

Als passende Confirmationsgeschenke empfiehlt
Gesangbücher
 von der einfachsten bis zur reichsten Ausstattung,
Bibeln, Gebet- u. andere Andachtsbücher
 in grosser Auswahl billigst.
Arthur Hentze's Buchhandlung.

Prämiert auf 14 Ausstellungen. **Die Special-Fabrik** Referenzen aus allen Gegenden Deutschlands, Oesterreichs etc.
für Wäschmangeln, Wasch- u. Wringmaschinen
 mit Dampftrieb
 von **L. A. Thomas, Großröhrsdorf (Sachsen)**
 empfiehlt selbige in nur neuen und verbesserten Constructionen (darunter neuconstruirte **Salonmangel** für Familie, beansprucht 1 1/2 □-Meter Platz, unter leichten **Zahlungsbedingungen** und fester Garantie.
 Durch Betrieb besonderer Hilfsmaschinen bin ich in der Lage, die äußersten Preise zu stellen; ich sehe daher einer geneigten Beachtung bestens entgegen.
 Lager stets vorhanden. Zeichnungen und Preislisten werden auf Wunsch franco zugesandt.

Heinrich Küchling & Co.,
 Dampfzägewerk u. größtes Holzlager für Großenhain u. Umgegend,
 Rundholzagerplatz Riesa a. d. Elbe,
 empfehlen:
Märkische und schlesische astreine kieferne Bretter u. Pfosten
 in vorzüglicher Qualität und gut gepflegt, von 15-70 mm stark und bis 8 m lang.
Siefige Kiefer als Mundholz, geschnittenes Kantholz, Stollen, Niegel, Bretter u. Pfosten in allen Längen u. Stärken.
Sichtene Bretter, Pfosten, Latten, Stollen und Kanthölzer
 (großer Vorrath) in großer Auswahl und allen Dimensionen, sowie **Bauhölzer** nach Angabe der Stärken und Längen werden sofort geschnitten.
Eiche (rund u. geschnitten), Weißbuche, Rothbuche, Esche, Erle, Pinde und Kirschbaum
 in **Brettern und Pfosten**, vorzügliche Qualität, stets auf Lager.
Holzwohle und Sägespäne
 (harte und weiche) werden fortwährend abgegeben.
Fichtene u. kieferne Zaunstängel, Baumpfähle und Schwarten-Abfälle
 in Gebunden, sowie **klar gehacktes Brennholz** liefern ins Haus.
 Wir berechnen billigste Preise und liefern reell und prompt jedes Quantum frei der Verwendungsstelle und bitten um geneigteste Berücksichtigung.
 Hochachtungsvoll **Heinrich Küchling & Co.**
Lohnschmiederei wird zu jeder Zeit angenommen.

Zur Bauaison
 empfiehlt sich zur Ausführung von
Maurer- und Zimmerarbeiten
 aller Art.
Oskar Kaul, Baumeister.
Baugeschäft im „Rößchen.“

Hofbrauhaus.
 Wir machen hierdurch bekannt, daß wir Herrn
Paul Fischer in Großenhain
 275 Frauenmarkt 275
 eine Haupt-Niederlage

unserer garantirt reinen, nur mit bestem Hopfen und Malz gebrauten und deshalb ärztlich allgemein empfohlenen, wiederholt mit den höchsten Auszeichnungen preisgekröntem

Flaschen- und Faß-Biere
 übertragen haben und bitten die geehrte Bewohnerschaft von Großenhain und Umgegend um recht fleißige Benutzung dieser Verkaufsstelle.
Hofbrauhaus, Actienbierbrauerei und Malzfabrik Cotta-Dresden.

Bezugnehmend auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Lieferung der allerwärts rühmlichst bekannten **Hofbrauhaus-Biere**, auf **Flaschen gezogen, zu folgenden Originalpreisen:**

1/2-Liter-Flasche Hofbräu-Einfach-Bier, dunkel	6 Pf.
" " " Böhmisches Schaumbier	7 "
" " " Lager-Bier	11 "
" " " Pilsner Bier	11 "
" " " Kaiser-Bräu (Münchener Art)	14 "
" " " Culmbacher Bier	14 "

und tiefere selbige von 10 Flaschen an auf Wunsch frei in jede Haushaltung. Mein Unternehmen der wohlwollenden Unterstützung des p.p. Publikums bestens empfehlend, zeichne

Großenhain, 15. März 1887. hochachtungsvoll **Paul Fischer.**

Thomas Phosphatmehl
 Staubfein 20-24 % Phosphorsäure, sowie sämtliche andere
Düngemittel
 empfehle billigst ab meinen Niederlagen hier, sowie in **Oberbersbach** bei Herrn Baumeister **Arno Fichtner.**
Bahnhof Basitz. H. O. Richter.

Präcipitirten phosphorsauren Kalk
 aus Knochen, als Beigabe zum Viehfutter, empfiehlt billigst
Bahnhof Basitz. H. O. Richter.

Neugebrannten Ostrauer Bau- und Düngekalk
 halte von jetzt ab auf Lager und gebe solchen in ganzen und getheilten **Lourdes** zu Werkpreisen, sowie in einzelnen Hectolitern zu billigsten Preisen ab.
 Bestellungen werden in kürzester Zeit prompt ausgeführt.
 Um gütige Aufträge bittet
Bahnhof Basitz. H. O. Richter.

Zur Saat
 empfehle
Erbsen, Wicken, Hafer, Gerste, grünen, rothen, weißen und gelben Klee | garantirt feidefrei
Wundklee
Thymothee, Raygras, Serradella, echt Riegaer Tonnenlein
 in guter, keimfähiger Waare.
Ernst Hausmann.